

# OPEL POST

1/2·77

Werkzeitschrift für die Mitarbeiter der Adam Opel Aktiengesellschaft

Neue Rückseiten-Serie: „QUALITÄT“

Umweltschutz bei OPEL



BEDFORD BLITZ:

**Motorisiertes Urlaubsheim**

Werkzeitschrift für die Mitarbeiter der Adam Opel Aktiengesellschaft in den Werken Rüsselsheim, Bochum und Kaiserslautern, der Niederlassung Berlin sowie für die Opel-Rentner. — Herausgeber: Adam Opel Aktiengesellschaft Rüsselsheim — Verantwortlich: Karl-Heinz Mai — Redaktion: Christel Kühn, Willi Seibert — Redaktion Bochum: Horst v. Dieken — Redaktion Kaiserslautern: Heidi Adam — Nachdruck nur mit Quellenangabe — Mit Namen oder Anfangsbuchstaben gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers oder der Redaktion wieder — Alle Meldungen, Berichte und Zahlen werden nach bestem Wissen, aber ohne Gewähr veröffentlicht — Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen — Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe gekürzt zu veröffentlichen — Fernsprecher: 06142-66879 (Fernschreiber: 41239) — Hausapp.: 879 oder 3387 — Druck: Werkdruckerei der Adam Opel Aktiengesellschaft Rüsselsheim.

## AUS DEM INHALT

Rekordjahr '76 .....	3
Besucher aus Mainz .....	4
Alkohol am Arbeitsplatz ...	5
Leserbriefe .....	5
Kurz berichtet .....	6
Neuwagenverkauf .....	6
Vortragsreihe .....	8
Personalien .....	8
Umweltschutz .....	10
Jubilare — Ruhestand .....	16
Beobachtungen .....	17
Gastarbeiter-Serie .....	18
Bedford-Urlaubsmobil .....	20
Am Lenkrad .....	22
Wir gedenken .....	25
Werk Bochum .....	26
Werk Kaiserslautern .....	30
Qualitäts-Serie .....	32

## Titelbild

Sportliche Menschen, sportlicher Wagen: unser Manta. Der winterliche Schnappschuß entstand am Maloja-Paß im Engadin (Schweiz).

# ÜBERDEHNT BETRIEBSVERSAMMLUNGEN

*Die Redefreiheit, wichtiger Pfeiler jeder demokratischen Ordnung, ist auch auf unseren Betriebsversammlungen gewährleistet. Niemand denkt daran, sie zu beschränken. Im übrigen würde schon die rechtliche Situation das verbieten, denn die Betriebsversammlung ist fester Bestandteil des BetrVG. Trotzdem wurde in einem in Bochum verteilten Flugblatt vor einiger Zeit demagogisch gefragt: „Wer will die Betriebsversammlungen kaputt machen?“ Und, wie nicht anders zu erwarten, wird der Geschäftsleitung unterstellt, so etwas zu beabsichtigen.*

### Stimmungen und Trends

*Das ist natürlich Unsinn. Im übrigen dürfte niemand Interesse an einem Wegfall der Betriebsversammlungen haben, am allerwenigsten die Unternehmensleitung, gehen von der Versammlung doch Ventilwirkungen aus, die Stimmungen und Trends in der Belegschaft erkennbar machen. Und die zu erfahren, ist nicht nur für den Betriebsrat, sondern gerade für die Geschäftsleitung äußerst wichtig.*

*Doch erinnern wir uns in diesem Zusammenhang wieder einmal einiger Vorschriften und Regeln, die die Betriebsversammlung betreffen. Der Betriebsrat hat sie innerhalb eines jeden Kalendervierteljahres einzuberufen und hierbei einen Zeitpunkt im Tagesablauf zu wählen, an dem möglichst viele Arbeitnehmer an ihr teilnehmen können. Sein Tätigkeitsbericht muß hauptsächlich darauf gerichtet sein, die Arbeitnehmer über alle Fragen und Geschehnisse des Betriebes, die ihre Interessen berühren, umfassend zu unterrichten und Fragen der Diskussions Teilnehmer zu beantworten. Parteipolitik und Ehrverletzungen sind auf Betriebsversammlungen nicht erlaubt, Arbeitgeber, Vorgesetzte und andere Personen dürfen hier nicht lächerlich gemacht werden; auch ist der Arbeitsablauf durch die Betriebsversammlung so wenig wie möglich zu beeinträchtigen. Die Versammlungsdauer sollte also nicht über die sachlich gebotene Zeit hinaus ausgedehnt werden, auch wenn es nicht vorgesehen oder üblich ist, eine Versammlung von vornherein auf eine Höchstdauer zu beschränken.*

*Auf den Betriebsversammlungen in unseren drei Werken wird seit Jahr und Tag gründlich informiert, in aller Offenheit diskutiert. Es gibt keine Tabus, keine falschen Rücksichtnahmen. Kurz: Die Rechte der Arbeitnehmer werden voll ausgeschöpft. Doch wer auch die Dauer einer Versammlung grundsätzlich nicht gern festgelegt sieht, kann sich seit einiger Zeit des Eindrucks nicht erwehren, als werde von gewisser Seite versucht, die Zeit der Aussprache über das sachlich Gebotene hinaus zu „strecken“ — absichtlich zum Schaden der Firma, wie manche in ihren Flugblättern ja auch ganz offen zugeben. Und das ist der Fall, wenn die Versammlung sich über eine volle Schicht erstreckt, was in Bochum meist die Regel ist, in Rüsselsheim sich abzuzeichnen beginnt. Man stelle sich vor, so was macht Schule: Viermal im Jahr in allen Betrieben der Bundesrepublik jeweils 8 Stunden Betriebsversammlungen! Mathematiker mögen einmal den volkswirtschaftlichen Schaden errechnen.*

### Aus durchsichtigen Gründen

*Wohlgermerkt: Der Verfasser meint mit diesen Hinweisen nur jene Diskussionsredner, die allzusehr vom Wesentlichen abschweifen oder ihre Ausführungen mit allerlei Beiwerk ausschmücken und dadurch die Aufmerksamkeit der Zuhörer auf eine harte Probe stellen. Mitunter ist es schon eine Zumutung, wenn manche Diskutanten aus den erwähnten durchsichtigen Gründen sich eine halbe Stunde und länger am Mikrofon festbeißen. Das hat der Gesetzgeber nicht gewollt, das kann auch nicht im Interesse der Versammlung liegen. Teilweise gähnende Leere nach einer anfänglich vollen Versammlungshalle ist häufig die zwangsläufige Folge. Die Leute sitzen dann in den Abteilungen herum, spielen Skat, und manche greifen zur Flasche. Ein Dutzend Volltrunkenheitsfälle wurde allein am Tag der Rüsselsheimer Dezember-Versammlung registriert, verbunden mit Drohungen und Handgreiflichkeiten gegenüber Mitarbeitern des Werksärztlichen Dienstes, so daß vereinzelt sogar die Polizei hinzugezogen werden mußte. Das ist doch wohl*

*Fortsetzung auf Seite 3*



921.696 WAGEN PRODUZIERT

# OPEL schlug 1976 alle Rekorde

Nach dem schon gemeldeten absoluten Produktionsrekord hat das Unternehmen nach den inzwischen vorliegenden Zahlen 1976 auch das bisher beste Verkaufsergebnis seiner Geschichte erzielen können. Allein in der Bundesrepublik wurden im letzten Jahr 466.276 Pkw und Kombi zugelassen, das sind 22,2 Prozent mehr als 1975 und 2,2 Prozent mehr als im bisherigen Rekordjahr 1972 (456.310 Einheiten). Auch europaweit steigerte das Unternehmen das zuvor beste Jahresergebnis von 1972 (315.740 Einheiten ohne Bundesrepublik) mit 355.466 verkauften Einheiten um 12,6 Prozent.

## Marktanteil: 20,2 Prozent

Nachdem im Dezember bereits eine vorläufige Produktionszahl genannt wurde, meldete das Unternehmen jetzt

mit 921.696 Einheiten die offizielle Zahl der im Jahre 1976 produzierten Opel-Wagen.

„Auf dieses Ergebnis kann Opel mit Recht stolz sein“, kommentierte Generaldirektor James F. Waters, Jr. den Erfolg, zumal in der Bundesrepublik der Absatz des Unternehmens mit 22,2 Prozent die höchste Steigerungsrate aller deutschen Großserienhersteller aufweise und der Gesamtmarkt 1976 lediglich um 9,7 Prozent angezogen habe. Darüber hinaus konnte Opel seinen Marktanteil in der Bundesrepublik im vergangenen Jahr gegenüber 1975 um 2,1 Punkte auf 20,2 Prozent ausbauen. Europaweit – einschließlich Bundesrepublik – steht Opel 1976 nach einer Steigerung um 30,6 Prozent auf einem Anteil von 9,4 Prozent am Gesamt-Pkw-Markt in Höhe von

8.751.000 Einheiten. Auch hier blieb der Markt, der nur um 12,6 Prozent gegenüber 1975 gestiegen war, deutlich hinter dem Zuwachs der Firma zurück.

## Zuversicht für 1977

Auch für 1977 strahlt Generaldirektor Waters Optimismus aus: „Wir werden im jetzt angebrochenen Jahr sicherlich nicht mehr so außerordentliche prozentuale Zuwachsraten erreichen können, da das Vorjahr bereits auf sehr hohem Niveau lag. Aber wir sind zuversichtlich, unseren Anteil in der Bundesrepublik bei gut 20 Prozent stabilisieren zu können in einem Markt, den wir 1977 auf 2.300.000 Einheiten schätzen. Unser Vertrauen stützt sich dabei auf eine breitgefächerte Produktpalette, die in jeder Klasse Automobile von höchstem Genwert besitzt.“

*nicht im Sinne des Erfinders! Doch zurück zur Diskussion: Wer sich dagegen bewußt sachlich, kurz und bündig auf wesentliche Punkte beschränkt, erzielt eine stärkere und nachhaltigere Wirkung, nicht zuletzt auf die anwesenden Vertreter der Geschäftsleitung. Und das ist ja letztlich der Sinn des Ganzen. Schließlich will man etwas erreichen, Verbesserungen und Änderungen herbeiführen.*

*Wer hier nun einwendet, solche Hinweise zielten also doch darauf ab, die Redefreiheit durch die Hintertür zu beschränken,*

*der sei daran erinnert, daß Redefreiheit und Redezeit zweierlei Stiefel sind und zum Beispiel auch den Abgeordneten des Bundestages häufig eine bestimmte Redezeit zugemessen ist, ohne daß jemand auf den Gedanken käme, dadurch werde in den großen Debatten die Redefreiheit eingeschränkt. Wer hat nicht schon die Mahnung des Präsidenten gehört, daß ein Abgeordneter seine Redezeit überschritten hat? Wo sich eben viele zu Wort melden, bedarf es nun einmal eines gewissen Ordnungsrahmens. Auch auf den Betriebsversammlungen.* -a-

**Schnappschuß von der letzten Rüsselsheimer Betriebsversammlung im Dezember 1976. Zu diesem Thema diesmal der kritische Kommentar auf Seite 2.**



## VV-Notizen

### Vorschlagwesen 1976

Das Jahr 1976 war für das Vorschlagwesen in Rüsselsheim wieder erfolgreich. 13.578 Verbesserungsvorschläge wurden eingereicht (15.396 im Jahre 1975). Von den bearbeiteten Vorschlägen wurden 5.291 angenommen (4.891 im Jahre 1975), das sind 37,9 Prozent. Für die angenommenen Vorschläge wurden Prämien von 1,17 Millionen DM ausgezahlt, 200.000 DM mehr als im Vorjahr. Die Anzahl der Werksangehörigen, die sich am Rüsselsheimer Vorschlagwesen beteiligten, stieg von 5.123 (1975) auf 5.240. Die Durchschnittsprämie erhöhte sich von 200 auf 220 DM.

### 2,4 Millionen DM an Prämien

Im Gesamtunternehmen wurden 1976 36.692 Vorschläge eingereicht, gegenüber 37.339 im Jahre 1975. Die Prämiensumme belief sich auf insgesamt 2,4 Millionen DM ohne Steuern und Sozialversicherung. Die Beteiligung in den drei Werken betrug 26,1 Prozent. 1976 war wieder ein erfolgreiches Jahr, das gilt sowohl für die Anzahl der angenommenen Vorschläge, nicht zuletzt aber auch für die ausgezahlte Prämiensumme. (Über das Vorschlagwesen in Bochum und Kaiserslautern wird gesondert berichtet.)



**OBEN:** Erstes Gespräch nach der Ankunft des Mainzer Oberbürgermeisters. Von links die Vorstandsmitglieder Ekkehard Rohde und Ferdinand Beickler, Oberbürgermeister Jockel Fuchs sowie der Rüsselsheimer Betriebsratsvorsitzende Richard Heller.



**LINKS:** Während der Werksbesichtigung wurde auch die Lehrwerkstatt besucht, wo sich der Gast (links) mit Ausbildern und Auszubildenden unterhielt.

## MAINZER STADTVÄTER ZU GAST IM WERK

Der Mainzer Oberbürgermeister Jockel Fuchs und zahlreiche weitere Repräsentanten der rheinland-pfälzischen Landeshauptstadt besuchten Mitte Januar das Rüsselsheimer Werk, um sich über die Situation in der Automobilindustrie unter besonderer Berücksichtigung unseres Unternehmens zu informieren. Nach einer Werksbesichtigung, die die Besucher auch durch die Lehrwerkstatt führte, diskutierten die Gäste aktuelle Fragen mit Mitgliedern der Geschäftsleitung und des Betriebsrates. Auch für Mainz ist das Rüsselsheimer Werk einer der größten Arbeitgeber. Allein aus dem Stadtgebiet fahren täglich fast 2.000 Menschen nach Rüsselsheim, aus dem rheinhessischen Raum insgesamt rund 5.000 bis 6.000. Knapp 200 Millionen Mark fließen jährlich an Löhnen und Gehältern in den Mainzer Bereich. Die Gäste waren beein-

druckt von den Einrichtungen des Werkes und nahmen erfreut zur Kenntnis, daß die Geschäftsleitung alles daransetzen will, die Zahl der Arbeitsplätze auf einem hohen Niveau zu halten.

### BKK-Notizen

## Warnung des BdB

Der Bundesverband der Betriebskrankenkassen (BdB) stellt mit Sorge fest, daß die von der Bundesregierung geplante Überwälzung immer größerer Kostenanteile der Krankenversicherung der Rentner (KVdR) von den Trägern der Rentenversicherung auf die Krankenkassen mit Sicherheit zu Beitragssatzanhebungen bei den Kassen führen wird. Diese Beitrags-

satzschübe werden sich in einer Größenordnung von 1 bis 1,2 Prozentpunkten vollziehen. Dabei trifft diese Mehrbelastung ungerechterweise die Versicherten mit niedrigen Verdiensten (Grundlöhnen) besonders fühlbar.

Der BdB wiederholt seine Forderung, den Finanzierungsanteil der Krankenversicherung an den Kosten der KVdR auf den ursprünglich festgelegten Satz von 20 vH. festzuschreiben. Die jetzt vorgesehene Regelung wird es mit sich bringen, daß die Krankenkassen demnächst weit über 50 Prozent der Kosten der Rentnerkrankenversicherung tragen müssen.

Außerdem appelliert der BdB an Bundesregierung und Bundestag, den in der Regierungserklärung erwähnten Belastungsausgleich zwischen den Krankenkassen bei der KVdR-Finanzierung so gleichmäßig und einkommensgerecht durchzuführen, daß die Aktivversicherten aller Krankenkassen und Ersatzkassen proportional zu ihren Verdiensten (Grundlöhnen) an der Finanzierung der KVdR beteiligt werden.

Die zur Entlastung der Krankenversicherung vorgesehenen Maßnahmen reichen nicht aus, die zusätzlichen Belastungen aus der KVdR auszugleichen. Die in der Regierungserklärung genannte Erhöhung der Beitragsbemessungsgrenze (1977 von 2.500 DM/mtl. auf 3.400 DM/mtl.) wird bei der betrieblichen Krankenversicherung auf Grund der Lohn- und Gehaltsstruktur ihrer Mitglieder nur ein geringes Einnahmepplus bringen. Die weiteren dem Vernehmen nach ins Auge gefaßten Entlastungsmaßnahmen – wie zum Beispiel die Heraufsetzung des Höchstbetrages der Rezeptblattgebühr um eine Mark – sind wegen ihres geringen Effektes ebenfalls nicht geeignet, einen ins Gewicht fallenden Kostenausgleich herbeizuführen.

Der BdB hofft, daß der neue Arbeitsminister ebenso wie sein Vorgänger für eine Stärkung der Selbstverwaltung in der sozialen Krankenversicherung eintritt. Dabei wird es darauf ankommen, welche neuen Instrumente der Selbstverwaltung für abgesicherte Vereinbarungen mit den Krankenhausträgern, den Ärzten und Zahnärzten sowie auf dem Arzneimittelsektor zur Verfügung gestellt werden.

## Beitragsänderung

Das Bundesversicherungsamt hat die in der BKK-Vertreterversammlung vom 30.11.1976 beschlossene Beitragsänderung mit Wirkung vom 1. Januar 1977 genehmigt. Der Beitragssatz für Versicherte, die bei Arbeitsunfähigkeit Anspruch auf Fortzahlung ihres Arbeitsentgeltes für mindestens sechs Wochen haben, wurde auf 10,0 vH. des Grundlohnes (seither 9,2 vH.) festgesetzt.



# ALKOHOL

## AM ARBEITSPLATZ?

In der letzten Zeit vorgekommene Trunkenheitsfälle während der Arbeitszeit sind Anlaß, erneut auf folgendes hinzuweisen: Berufsgenossenschaften und Unfallversicherungen verweigern häufig die Versicherungsleistungen für Arbeitsunfälle, die durch Alkoholgenuß am Arbeitsplatz verursacht worden sind. Dies kann schwerwiegende Folgen für den einzelnen Werksangehörigen und seine Familie

haben, vom Wegfall der Lohnfortzahlung bis zum Verlust von Rentenansprüchen – auch für die Angehörigen. Unter Umständen muß sogar mit dem Verlust des Arbeitsplatzes gerechnet werden. Darüber hinaus gefährdet ein angetrunken oder gar betrunkenen Werksangehörigen sich und seine Arbeitskollegen. Alkohol macht unaufmerksam und hat in der modernen Arbeitswelt keinen Platz!



## Leserbriefe

### Abstempeln

„Der Mensch ist des Menschen größter Feind.“ An diesen Ausspruch wurde ich erinnert, als ich Ende vergangenen Jahres die Werksanschläge über den probeweisen Verzicht auf das Abstempeln der Zeitkarten bei Schichtende las. Seit 1975 läuft der Versuch schon und ist in den Augen der Geschäftsleitung als gescheitert anzusehen, zumindest in Rüsselsheim und Bochum. Nur wenn bis Mitte Februar eine Absprache mit dem Betriebsrat über Maßnahmen gegen unberechtigtes vorzeitiges Verlassen des Arbeitsplatzes getroffen wird, würde der Versuch noch einmal verlängert...

Was, so ist zu fragen, sind das für Menschen, die sich selbst schaden und ein vom Betriebsrat erkämpftes Zugeständnis derart mißbrauchen? Und wie so oft ist es nur eine Minderheit. Und noch eine Frage stellt sich. Sind die Kollegen in Kaiserslautern andere Menschen, disziplinierter, einsichtiger? Es scheint so, denn dort klappt es.

Dabei ist es für jeden Vernünftigen klar, daß sich der Verzicht auf das Abstempeln nur aufrechterhalten läßt, wenn sich die Menschen an bestimmte Gesetzmäßigkeiten halten, denn wenn man in einem so großen Werk nicht auf Ordnung hält, reißen die Unsitten nach und nach so weit ein, daß überall sich Schlamperei breit macht. Und wem nützt die? Etwa den Arbeitnehmern?

Doch da sagen manche Leute, man könne doch die große Mehrheit der disziplinierten Kollegen nicht darunter leiden lassen,

daß eine Minderheit aus der Reihe tanzt. Aber macht man es sich nicht zu leicht, wenn man die vernünftige Mehrheit nur bemitleidet? Die Mehrheit, das sind doch wir, bestehend aus vielen einzelnen. Und warum sagen wir nicht mal einem, der vorzeitig von der Arbeit fortläuft, daß es noch zu früh ist und was das frühzeitige Verlassen des Arbeitsplatzes für Folgen haben kann? Auch das ist im Grunde Kollegialität. Oder besteht diese nur aus schönen Worten über Solidarität? Kann man einem Kollegen nicht auch dadurch helfen, daß man ihm einmal die Leviten liest?

Und geht es letztlich nicht auch darum, dem Arbeitgeber zu beweisen, daß er es mit mündigen Arbeitnehmern zu tun hat? Wir stärken unsere Stellung im Betrieb doch gerade durch einen solchen Beweis. Man darf gespannt sein, was nach dem 1. März geschieht...

H.D. Rotloff, M 55

### Rentnerggespräche

Der Artikel „Gespräche mit Rentnern“ in der Weihnachtsausgabe des letzten Jahres hat mir gut gefallen. Man hat mit diesem Artikel den Nagel auf den Kopf getroffen

A. Lehmann, Raunheim

(Anmerkung: Zu diesem Artikel erhielten wir zahlreiche zustimmende Stellungnahmen.)

### Rentnerdank

Über das nette Weihnachtspaket habe ich mich sehr gefreut. Ich finde es schön, daß man auch als Rentner noch nicht ganz vergessen ist. Auf diesem Weg möchte ich mich herzlich bedanken und wünsche

Ihrem Unternehmen und allen Mitarbeitern für das kommende Jahr alles Gute und viel Erfolg.

Friedrich Schumacher, Gangloff

(Anmerkung: Aus Kreisen der Opel-Rentner, denen bekanntlich zu Weihnachten von der Firma ein Päckchen geschickt wird, erhielten wir zahlreiche Schreiben ähnlichen Inhalts.)

### Dank für Spende

Aus einem Brief an Generaldirektor Waters: „Ich bestätige Ihnen den Empfang Ihres mir heute von Prinz Reuss überbrachten Schreibens vom 15.12.1976, dem Sie einen Verrechnungsscheck über DM 50.000 beigefügt haben. Die Anteilnahme des Vorstands der Adam Opel-Werke am Schicksal der von der Erdbebenkatastrophe schwer betroffenen türkischen Bevölkerung bewegt mich sehr, und ich bitte Sie versichert zu sein, daß unser Dank für die Hilfe aus vollem Herzen kommt. Bei aller Schwere der Heimsuchung ist es tröstlich zu wissen, daß wir nicht allein stehen, sondern, wie Ihre Spende zeigt, Unterstützung finden, um den Neubeginn in Angriff zu nehmen. Indem ich Sie bitte, auch den Herren des Vorstandes meinen Dank zu übermitteln, verbleibe ich, sehr geehrter Herr Waters, mit der Versicherung vorzüglicher Hochachtung,

Vahit Halefoglu,  
Botschafter der Türkei“

### Unterm Strich

Die verwöhntesten Kinder sind stets auch die undankbarsten. Nur erfahren das die Eltern meist erst dann, wenn es für eine Umerziehung längst zu spät ist.

## Kurz berichtet

Im Gesamtunternehmen waren Anfang des neuen Jahres 57.339 Mitarbeiter beschäftigt. (Im Januar 1976 waren es 54.179.)

Der Besuch von Bundespräsident Walter Scheel im Bochumer Werk ist für den 16. Februar vorgesehen, worüber wir im nächsten Heft berichten werden.

Im Rahmen der Frühjahrskampagne '77 können verschiedene Modelle zu Sonderpreisen bestellt werden. Hervorzuheben sind der „Hit-Rekord“, der „Top-Rekord“ und der „Nutz-Rekord“ (Kombilimousine). (Einzelheiten in Rundschreiben und auf den Werksanschlägen.)

Ursprüngliche Bedenken zur Errichtung einer vollautomatischen Vollschaum-Sitzfertigung im Bereich K 40 haben die zuständigen Vertreter des Betriebsrates zurückgestellt, nachdem Vertreter des Regierungspräsidiums und des Gewerbeaufsichtsamtes auf Grund der vorliegenden technischen Daten keine Einwände gegen die Anlage erhoben haben.

Die Wahl des Vertrauensmannes der Schwerbeschädigten und seiner Stellvertreter wird als Briefwahl durchgeführt. Die Wahlunterlagen müssen bis zum 1. März an den Wahlvorstand zurückgesandt sein. (Einzelheiten auf den Werksanschlägen.)

Durch den spektakulären Rücktritt des Vorsitzenden der Vertrauenskörperleitung der IG-Metall im Rüsselsheimer Werk, Helmut Späth, und die Auflösung dieses Gremiums wird eine Neuwahl notwendig, die am 24. Februar stattfinden soll.

Die Jubilarfeier 1977 wird am Samstag, dem 29. Oktober in der Rüsselsheimer Walter-Köbel-Halle erstmals mit den Ehepartnern der Jubilare stattfinden.

Die Opel-Reihenveranstaltungen 1977 beginnen am 25. November in Rüsselsheim und enden am 10. und 11. Dezember in Bochum. Die zwei Veranstaltungen in der Kaiserslauterner Fruchthalle finden am 4.12. statt.

„Gute Form“ — eine Ausstellung des Rates für Formgebung (Handwerkszeuge und Meßzeuge) wurde am 7. Februar im Ausstellungsraum des Rüsselsheimer Werkes (am Hauptportal) eröffnet und geht noch bis zum 26. Februar.

Auch Admiral, Commodore GS und GS/E haben die Scheibenantenne serienmäßig. In dem Artikel „Glasmusik“ auf Seite 23, die bereits zu einem früheren Zeitpunkt ausgedruckt war, wurde dies versehentlich nur auf den Diplomat beschränkt.



## Neue Form des Neuwagenverkaufs

Am 25. Januar hatten sich Vertreter von Geschäftsleitung und Betriebsrat im Ausstellungsraum der Teile-Abteilung, Gebäude K 65, zu besonderem Anlaß eingefunden (Bild unten). In diesem Raum (Bild oben) werden von diesem Tage an die Kaufanträge von Werksangehörigen für Neuwagen entgegengenommen; Verkaufsberater stehen zur Beantwortung von Fragen bereit.

Darüber hinaus hat der Ausstellungsraum eine neue Funktion erhalten. Hier haben jetzt die Mitarbeiter Gelegenheit, sich allein oder mit ihren Familienangehörigen die ausgestellten Modelle eingehend anzusehen. Man ist also nicht nur auf Prospekte angewiesen, sondern genießt jetzt den Vorteil des unmittelbaren optischen Eindrucks. Bevor man sich endgültig entscheidet, ist nun Gelegenheit, mit den Angehörigen alle wichtig erscheinenden Aspekte zu erörtern und angesichts der breitgestreuten Modell- und Ausstattungspalette Vergleiche anzustellen.

Auch über das Zubehör- und Sonderausstattungsprogramm sowie die Finanzierungsmöglichkeiten durch die Opel Kredit Bank kann man sich informieren bzw. beraten lassen. Es ist zu erwarten, daß diese Regelung des Neuwagenverkaufs an Werksangehörige mit der Verlegung in den Teilebau neue Impulse erhält. (Siehe auch die Werksanschläge.)



Am 25. Januar, als der Ausstellungsraum K 65 für den Neuwagenverkauf an Werksangehörige eröffnet wurde, kamen auch Mitglieder der Geschäftsleitung und des Betriebsrates zu einem kurzen Informationsbesuch. Von links G. Noß, Leiter der Personalabteilung, Vorstandsmittglied Dr. W. Schlotfeldt, Betriebsratsvorsitzender R. Heller, der stellvertretende Betriebsratsvorsitzende R. Müller und Generaldirektor J. F. Waters Jr.





Um die Typenvielfalt unserer Bedford Blitz-Nutzfahrzeuge einer breiten Öffentlichkeit bekanntzumachen, veranstaltete die Presseabteilung in den letzten Wochen Vorführungen für Journalisten, die in Hamburg, Hannover, Düsseldorf, Stuttgart und München stattfanden. Unser Bild wurde in Stuttgart aufgenommen.



Der Leiter des Nutzfahrzeugsverkaufs, K. Krödel, übergab im Auftrag des Werkes an Vertreter des Deutschen Bob- und Schlittenverbandes (DBSV) und des Deutschen Skiverbandes (DSV) kürzlich zwei Bedford Blitz, die den Transport von Mannschaften und Geräten an die jeweiligen Austragungsorte von Wettkämpfen erleichtern sollen. Das Bild zeigt die Übergabe in Berchtesgaden. Von links R. Hartmann, Präsident des DBSV, Wolfgang Zimmerer, erfolgreicher Viererbob-Fahrer, K. Krödel und Dr. F. Schneider, Vizepräsident des DSV.

größten Opel-Händler in der Bundesrepublik, der Rohde einen hervorragenden Repräsentanten des Werkes nannte und betonte, nach Übernahme der Leitung der Abteilung Öffentlichkeitsarbeit habe er ebenfalls bewiesen, daß diese Aufgabe zum Wohle des Werkes in besten Händen liege.

Karl Spitzner, seit fast 25 Jahren Gesamt-Vertrauensmann der Schwerbeschädigten des Unternehmens und in zahlreichen Gremien in führender Position vertreten, ist mit Vollendung seines 60. Lebensjahres am 23. Januar aus dem aktiven Arbeitsleben bei Opel ausgeschieden. Zu einem Empfang kamen Repräsentanten der Bundes-, Landes- und Kommunalpolitik, sozialpolitischer Gremien, Mitglieder des Bundesvorstandes des VdK. Natürlich waren auch Geschäftsleitung und Betriebsrat vertreten. Dank und Anerkennung wurden Karl Spitzner vor allem als langjährigem VdK-Bundesratspräsident und stellvertretendem VdK-Landesvorsitzenden ausgesprochen. In zahlreichen Ansprachen wurde sein vorbildliches Wirken im Dienste der Schwerbeschädigten gewürdigt.



Globetrotter wissen es: Opel-Fahrzeugen kann man fast überall in der Welt begegnen. Diesen Kadett fotografierte unser Mitarbeiter Otto Kress, Werksanlagen, während eines Japan-Aufenthaltes an einer Tankstelle in Tokio. In Japan heißt der Kadett übrigens „Gemini“. Der Schnappschuß ist einer von vielen, die wir ständig zugeschickt bekommen, aus Platzgründen aber nicht in jedem Falle veröffentlichten können.

## Tarifrunde 1977

Die Metall-Tarifrunde '77 ist gelaufen. Die zuständigen Gremien beider Partner haben in den letzten Tagen den Vereinbarungen von Krefeld und Bad Nauheim, denen sich die anderen Tarifbezirke inzwischen angeschlossen hatten, zugestimmt: 6,9 Prozent – mit schon früher vereinbarten Vorbelastungen und Nebenleistungen weit über 8 Prozent, wobei zum Beispiel die sich aus der Sozialversicherung ergebenden Zusatzkosten nicht berücksichtigt sind.

Ob mit diesem Abschluß wirklich der „Schnittpunkt der Interessen“ gefunden wurde, wie es zunächst hieß, mag dahingestellt bleiben. Er ist eher als ein Kompromiß zu werten, der allgemeines Unbehagen auslöste. Bei den einen, weil sie mehr erhofften, bei den anderen, weil große Gefahren für die Wettbewerbsfähigkeit vieler Unternehmen befürchtet werden.

Anderer Mahner: Wirtschaftsministerium, Verbände, wirtschaftswissenschaftliche Institute, Bundesbank, Sachverständige usw. fürchten – gesamtwirtschaftlich gesehen – eine neue Inflationswelle, und der Wirtschaftsminister sieht sogar die Eckpfeiler seiner Projektionen zusammenfallen. Mit anderen Worten: die Sicherung der Stabilität wird jetzt als schwieriger erachtet.

Nun gab es seriöse Gruppen, die allen Ernstes 12 Prozent mehr Lohn forderten. Waren sie, so ist im nachhinein zu fragen, von allen guten Geistern wirtschaftlicher Vernunft verlassen, oder haben sie die ökonomischen Zusammenhänge vergessen? Wer die Warnungen der oben genannten qualifizierten Fachleute in den Wind schlägt und Unmögliches verlangt, darf sich nicht wundern, wenn falsche Hoffnungen geweckt werden, die später die Enttäuschung umso größer werden lassen.

Daß die Chaoten aller Schattierungen in ihren Flugblättern jetzt Arbeitgeber und Gewerkschaften ver-teufeln, war so oder so zu erwarten. Selbst bei 20-Prozent-Abschlüssen würden diese Kreise noch Zeter und Mordio schreien. Das sollte niemanden erregen. Es gehört nun einmal zu ihrer Zielsetzung, diesen Staat „kaputt zu machen“. M.

## Gratulationen

Zahlreiche Prominente kamen am 24. Januar zu einem Empfang anlässlich des 60. Geburtstages von Ekkehard Rohde, Vorstandsmitglied für Öffentlichkeitsarbeit und Beziehungen zu Regierung und Industrie, unter anderem der Vizepräsident des Deutschen Bundestages, Dr. H. Schmitt-Vockenhausen, der Bundestagsabgeordnete Otto Zink, der amerikanische Generalkonsul von Frankfurt, Bürgermeister Dr. K.-H. Storsberg, Repräsentanten von Verbänden, Universitäten, Schulen, zahlreiche Journalisten sowie Vertreter der Geschäftsleitung und des Betriebsrates. Die Laudatio hielt Hans Ravenborg von Dello, Hamburg, einer der

## OPEL-VORTRAGSREIHE

### Winterhalbjahr 1976/77, II. Teil

Zunächst ein wichtiger Terminhinweis: Die Vorträge sind jetzt dienstags – statt wie bisher donnerstags, da der Donnerstag durch eine Dauerbelegung in der Rüsselsheimer Stadthalle vorerst blockiert ist. Für die meisten Besucher bedeutet dies keine große Umstellung, zumal sich am Ablauf der Abende und der Qualität der Vorträge nichts ändern wird.

**Dienstag, 1. März 1977**

Wolfgang Freißen:

#### „Im Reich der 1000 Atolle – eine Reise zu den Malediven“

Farbbildbericht des beliebten Referenten über seine letzte große Reise, verbunden mit Taucherabenteuern im Indischen Ozean.

**Dienstag, 8. März 1977**

Helfried Weyer:

#### „Karawanen und Lagerfeuer“

Leicavision mit 6 Projektoren und Stereoton über eine Wüstenexpedition nach Tassili, dem „Rätsel der Sahara“. Weyer setzt mit diesem Bericht neue Akzente für einen Dia-Vortrag.

**Dienstag, 15. März 1977**

Hans Georg Prager:

#### „Rund ist die Welt – groß ist die See“

Der Jugendbuchpreisträger ist wieder einmal bei uns und berichtet über Schiffsreisen, die er als Handelsmarineoffizier d.R. auf verschiedenen Pötten zu allen Kontinenten machte. Das Leben an Bord und die Erlebnisse an Land werden in eindrucksvoller Weise geschildert.

**Dienstag, 22. März 1977**

Fritz Kortler:

#### „Derwische, Heilige und Nomaden“

Kortler ist neben Weyer ein neues Gesicht in unserer Vortragsreihe. Viele kennen ihn von seinen Büchern oder Funk- und Fernsehsendungen. In seinem Farbbildvortrag berichtet er über eine abenteuerliche Kamelreise durch den Sudan.

**Sämtliche Vorträge um 20 Uhr in der Stadthalle Rüsselsheim. – Eintritt frei. – Einzelheiten auf den Werksanschlagen. – Änderungen vorbehalten!**



## „Gold-Rosi“ fährt für OPEL

Wie die Orte ihrer größten Erfolge ganz in Weiß, ist das Commodore GS/Coupé, mit dem Rosi Mittermaier seit Ende des letzten Jahres motorisiert ist. Für die zweifache Goldmedaillengewinnerin von Innsbruck und World-Cup-Siegerin ist das schnelle Coupé (155 PS, 200 km/h) ein willkommenes Transportmittel, um Terminabsprachen sicher einhalten zu können. Ein wichtiger Termin fand im Dezember in Rüsselsheim statt: Die weltbekannte Ski-Amazone hat einen dreijährigen Werbevertrag bei unserer Firma unterzeichnet.

## Personalien



B. Roemheld E. Harnack

Friedhelm C. von Rauchhaupt, Leiter der Abteilung Management Planung, ist in den Ruhestand getreten. Bernard Roemheld, bisher Assistent für Arbeitsbeziehungen, wurde sein Nachfolger und ebenfalls mit der Aufgabe des Sekretärs des Aufsichtsrates der Adam Opel AG betraut. – Rechtsanwalt Eckhard Harnack, bisher Mitarbeiter beim Arbeitgeberverband der Metallindustrie in Darmstadt, wurde Nachfolger von B. Roemheld als Assistent für Arbeitsbeziehungen.

Im Bereich Management Informations Systeme (MIS) sind kürzlich folgende



W. Trautmann J. Ehrhardt H. Burger



K. Stuppert H.-J. Steinhauer J. Snyder

Organisationsänderungen in Kraft getreten: Wilhelm Trautmann wurde zum Manager Rechen-Zentrum, Joachim Ehrhardt zum Manager System-Entwicklung, Hartmut Burger zum Manager MIS-Administration und Karl Stuppert zum Manager MIS-Sonderprojekte ernannt, während Hans-Joachim Steinhauer zum Manager Office Services befördert wurde.

Mit Wirkung vom 1.1.1977 übernahm John Snyder die neugebildete PEK-Abteilung Fahrzeugklimatisierung. – Am 31.12.1976 trat der Leiter der PEK-Abteilung Technische Daten und Zentralbibliothek, Rolf Musel, in den Ruhestand.

## Neue Mainbrücke

Unmittelbar neben der bestehenden „Opelbrücke“ bei Rüsselsheim haben vor einiger Zeit die Arbeiten an der neuen Mainbrücke begonnen. Das Bauwerk liegt im Zuge der neuen Bundesstraße B 519, die aus dem Raum Rüsselsheim/Flörsheim kommend bis in den Raum Hofheim geführt werden soll. Im Endzustand wird damit dem Verkehr eine leistungsfähige Verbindung zwischen dem Feldberg-Südhangbereich (Erholungsgebiet) und dem industriellen Ballungsraum zur Verfügung stehen. Zunächst ist hierfür in einer 1. Baustufe vorgesehen, durch die Errichtung des neuen Bauwerkes Ersatz für die nicht mehr dem heutigen Verkehr gewachsene „Opelbrücke“ zu schaffen und zugleich durch eine Anbindung an die verlegte L 3028 eine verkehrsgerechte Verbindung zwischen Rüsselsheim und Flörsheim/Hochheim herzustellen. Das Straßenneubauamt Rhein-Main hofft, die neue Brücke im Frühjahr 1979 dem Verkehr übergeben zu können.





## Q = Qualität

Lange Zeit fanden sich auf der OPEL POST-Rückseite Landschaften mit Wagen oder ähnliche Motive. Doch in den letzten Jahren folgten dann betriebsbezogene Themen, weil sie, wie viele Stimmen aus der Leserschaft beweisen, auf ein stärkeres, allgemeineres Interesse stoßen. So war 1975 die Rückseite der Unfallverhütung vorbehalten und im vorigen Jahr der Werbung für das Vorschlagswesen. In diesem Jahr ist die Rückseite dem Thema Qualität gewidmet.

Qualität geht uns alle an, nicht nur die Ingenieure, Techniker und Inspektoren. Jeder von uns sollte erkennen, daß er mit der Qualität der von ihm geleisteten Arbeit auch den eigenen Interessen, insbesondere der Arbeitsplatzsicherung, dient. Es gibt ja so vieles, was damit zusammenhängt: Der Kunde erwartet Qualität und Zuverlässigkeit. Nur wo ihm die geboten werden, wird er Kaufinteresse zeigen. Der Wettbewerb zwingt die Unternehmen, alles daranzusetzen, die Konkurrenzfähigkeit zu steigern. Qualität – und das gilt sowohl für das Unternehmen wie für den einzelnen – bedeutet also nicht, daß man sich auf den erworbenen Lorbeeren ausruhen kann.

Unsere Abteilung „Qualitätsförderung, Qualitätskontrolle und Inspektion“ hat für die diesjährige Rückseitenserie die Federführung übernommen – was nicht heißen soll, daß sie sich für die Qualität unserer Produkte allein verantwortlich fühlt; die betrifft – wie schon gesagt – alle Bereiche, sie geht jeden an. Das Motto der Serie ist ein Satz des verstorbenen Altbundespräsidenten Theodor Heuss: „Qualität ist das Anständige“. Wir bitten unsere Leser, der diesjährigen Rückseitenserie nicht nur besondere Beachtung zu schenken, sondern immer nach diesem Motto zu handeln.

Die Redaktion

IM INTERESSE DES KUNDEN:

# AUCH QUALITÄT WIRD VORAUSGEPLANT

Bei der Konzeption eines neuen Autos gelten die ersten Überlegungen nicht nur der Technik und dem Aussehen, sondern auch der Zuverlässigkeit und Dauerhaltbarkeit. Die Entstehung eines neuen Modells ist für die Beteiligten spannend wie ein Kriminalroman: Welche technische Lösung ist optimal, welche Design-Konzeption wird realisiert? Bei der Entscheidung solcher Fragen kann nicht „über den Daumen gepeilt“ werden. Denn von der Summe aller Details hängt es ab, ob das Auto nachher in der Hand des Fahrers so rundum erfreulich und problemlos läuft, wie man sich das wünscht.

### Mit Rat und Tat

Konstrukteure und Designer bleiben also in dieser ersten Phase nicht „unter sich“. Fertigungsplaner, Produktionsfachleute und auch Kundendienstexperten sind von Anfang an dabei. Mit Rat – und Tat, denn im Automobilbau mit seinen ständig neuen Technologien geht Probieren über Studieren. Deshalb werden neue Lösungen, noch ehe sie akzeptiert sind, versuchsweise den harten Bedingungen der Produktions- und Kundendienstpraxis unterworfen. Ist zum Beispiel eine neue Karosserieform entstanden und vom Computer durchgerechnet worden, werden sofort die Fertigungsplaner aktiv: Welche Werkzeuge werden benötigt, um diese Karosserie zu bauen? Welche Vorrichtungen und Arbeitsgänge erfordert die Montage? Schon frühzeitig werden Versuchskarossen unter Produktionsbedingungen hergestellt. Die dabei gemachten Erfahrungen fließen in einer Art „Rückkopplung“ in die endgültige Gestaltung der Konstruktion ein.

### Unnachsichtige Kritik

Man sieht schon: Es geht nicht allein um schöne Formen und aufregende technische Neuerungen; so manche, reizvoll erscheinende Idee muß ad acta gelegt werden – zum Beispiel wenn die Produktion nicht für Wasserdichtigkeit garantieren kann, wenn sich im Windkanal der Luftwiderstand als zu hoch erweist oder wenn unerwünschte Wind-

geräusche auftreten. Auch technische Details unterliegen im Konzeptions-Stadium einer unnachsichtigen Kritik. Wenn die Ingenieure die Leistung der Motoren steigern, dann darf der Benzinverbrauch nicht wesentlich ansteigen, sollte keine zusätzliche Wartung notwendig werden und die Dauerhaltbarkeit keinesfalls beeinträchtigt werden. Unumgänglich ist in der Konzeptionsphase auch die scharfe Kalkulation. Manche interessante Lösung scheidet aus, weil sie schlicht zu teuer ist im Verhältnis zu dem, was der Kunde für ein bestimmtes Modell auszugeben bereit ist.

### Dem Käufer entgegenkommen

Wenn zum Beispiel Opel bei den meisten Modellen die mit dem Achsantrieb verblockte ungeteilte Hinterachse beibehält, dann wurde deswegen keineswegs darauf verzichtet, andere Lösungen zu entwickeln und zu erproben. Aber es erwies sich immer wieder, daß diese Konstruktion außer ihrem unproblematischen Aufbau ihre spezifischen Vorteile hat, so etwa die hohe Fahrsicherheit und den geringen Reifenverschleiß. Zugegeben: Avantgardismus hat etwas für sich. Aber meist spricht vieles für die Beibehaltung und Weiterentwicklung des Bewährten.

Nicht ohne Grund sind viele „klassische“ Lösungen des Automobilbaues auch heute noch nicht übertroffen. Auch bei der Karosserieform zeigt sich, daß ein einfaches und klares Design dem Interesse des Käufers an Modellkonstanz und damit Werterhaltung am besten entgegenkommt.

### Erfahrung und Planung

Im modernen Automobilbau kann sich die Qualitätsplanung darum niemals nur auf Einzelteile beschränken: Qualität ist in der Gesamt-Konzeption ebenso enthalten wie im technischen Detail und im ausgesuchten, geprüften Material. Ein neues Auto kann nur dann gut sein, wenn es das Ergebnis sorgfältig abgewogener Erfahrung und Planung darstellt. (Siehe auch die neue „Qualitäts“-Rückseitenserie.)

# Umweltschutz bei OPEL

Umweltschutzmaßnahmen sind heute eine notwendige Aufgabe für Staat, Wirtschaft und Gesellschaft. Was den Aufgabenbereich der Industrieunternehmen betrifft, so haben sie nach dem Willen des Gesetzgebers alle Schutzmaßnahmen so durchzuführen, daß die spezifischen Emissionswerte ihrer Fertigungsvorgänge – möglichst vor Ort – technisch und wirtschaftlich so niedrig wie nur irgend vertretbar bleiben. Es ist bekannt, daß die meisten Umweltstörfaktoren, zum Beispiel Wasser- und Luftverunreinigungen, sich beim Zusammentreffen addieren oder sich auch bei ungünstigen Bedingungen sogar multiplizieren können. Zu unterscheiden sind jedoch umweltbeeinträchtigende „Ausstrahlungen“ (Emissionen) bei fertigungstechnischen Vorgängen und die „Einwirkungen“ (Immissionen) schädlicher Ausstrahlungen auf den Menschen. Schon lange vor Inkrafttreten der heutigen Umweltschutzgesetze hat unser Werk in Eigenverantwortung stets freiwillig Maßnahmen zur Minderung der Umweltbelästigungen unternommen, die durch die zunehmende Technisierung entstanden waren, und diese immer weiter ausgebaut.

Die Versorgung eines Automobilwerkes mit Wasser und die umweltfreundliche Abwasserreinigung wird im folgenden am Beispiel des Werkes Rüsselsheim aufgezeigt. Wasser spielt bei der Fertigung von Automobilen eine sehr wichtige Rolle. Bei der Herstellung eines Fahrzeuges wird das 40- bis 50fache seines Eigengewichts an Wasser benötigt. Der Wasserbedarf des Rüsselsheimer Werkes entspricht damit dem Tagesverbrauch einer Stadt mit etwa 500.000 Einwohnern. Aber nur etwa 10 Prozent des benötigten Wassers werden dem Trinkwassernetz der Stadt Rüssels-

heim entnommen. 90 Prozent des Wasserbedarfs wird aus dem Main gedeckt.

## Mainwasser wird aufbereitet

Damit beginnt bereits ein Beitrag des Werkes zur Umweltfreundlichkeit, da das wertvollere Trinkwasser nur dort verwendet wird, wo dessen Qualität unbedingt benötigt wird. Das Mainwasser ist jedoch so stark verschmutzt, daß es in aufwendigen Verfahren aufbereitet werden muß. Die Aufbereitungsanlage für Mainwasser hat eine Leistung von 4.000 Kubikmeter pro Stunde. Täglich fallen bis zu

50 Tonnen Schlamm in erdfrechter Konsistenz an. Knapp die Hälfte, 1.800 Kubikmeter pro Stunde, wird zur Kühlung von Produktionseinrichtungen, z.B. Induktionsanlagen und Schweißmaschinen, benötigt. Es wird zum Teil im Kreislauf wiederverwendet, der andere Teil fließt mit einer nur geringfügigen Erhöhung der Temperatur über unser Kanalsystem in den Main zurück. Etwa 30 Prozent des Mainwassers wird in den Galvanik-, Phosphatier- und Beizanlagen sowie in Härtereien und Lackierereien benötigt. Ein weiterer erheblicher Wasserbedarf besteht für Anlagen zur Reinigung von Produktionsteilen in Waschmaschinen und für die Kühlmittelanlagen bei der Metallbearbeitung.

## In getrennten Systemen

Entsprechend dem gegenwärtigen Stand der Erkenntnisse auf dem Gebiet der Wasserbehandlung werden diese verunreinigten Abwässer in getrennten Systemen gereinigt. Nur so läßt sich eine optimale Reinigungswirkung erzielen.

Dieses Prinzip hat insbesondere den Vorteil einer höchstmöglichen Flexibilität hinsichtlich der zukünftigen Modernisierung der Verfahren entsprechend dem Fortschritt der Erkenntnisse. Die Abwässer werden über separate Rohrleitungssysteme gesammelt. Vier Sammelsysteme stehen zur Verfügung: Ein 35 km langes Hauptkanalsystem für Kühl- und Regenwasser. – Ein 13 km langes System für ölhaltige Abwässer. – Ein fast 7 km langes Leitungssystem für chemisch belastete Wässer. – Das Leitungssystem für die Abführung sanitärer Abwässer mit einer Länge von rund 12 km. Das Kanalsystem führt das Regenwasser direkt in den Main; das vor der Verwendung als Kühlmittel vorgereinigte Mainwasser wird mit nur leicht erhöhter Temperatur in den Main zurückgeleitet.

## Verschiedene Abwässer

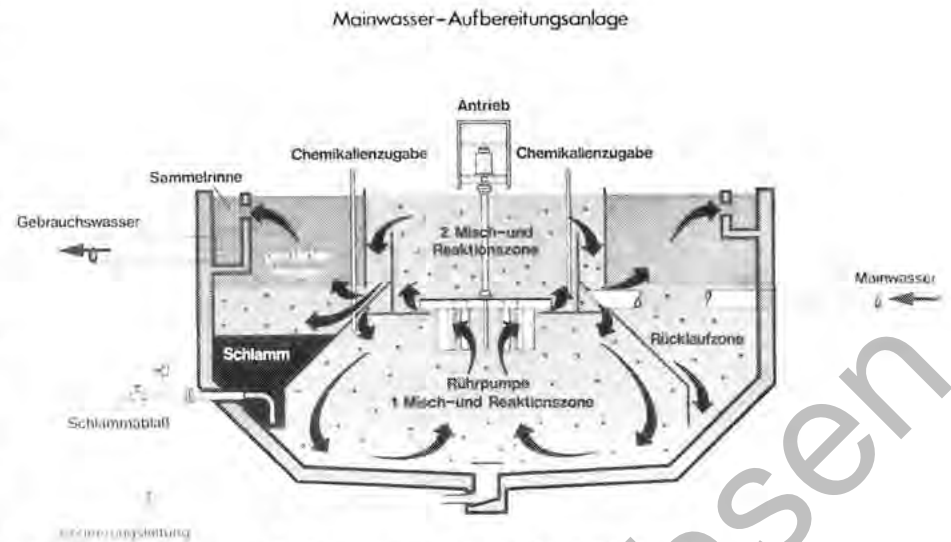
Die Anlage zur Reinigung ölhaltiger Abwässer besteht seit 1960 und wurde 1972 modernisiert und um eine Elektroflotationsanlage erweitert. Jährlich werden etwa 300.000 cbm ölhaltige Emulsionen und Lackabwässer von Öl- und Feststoffen getrennt, nitriventgiftet und neutralisiert. Das der Anlage zugeführte Wasser enthält bis zu 5 Prozent oder 50.000 mg



Die Mainwasser-Aufbereitungsanlage des Rüsselsheimer Werkes.



Öl, das aus der Anlage abfließende Wasser jedoch nur noch 5 mg. Dieser Wert entspricht einem zehntausendstel der ursprünglich vorhandenen Konzentration. Der maximal zulässige Verschmutzungsgrad entspricht 10 mg pro Liter. Die Anlage erreicht also die Hälfte der zulässigen Verschmutzungsgrenze. Die Entgiftung und Neutralisation der aus galvanischen Anlagen und Härtereien abgeführten Abwässer erfolgt nach wie vor dezentral. Die Nachbehandlung und Schlammabscheidung wird in einer zentralen Anlage vorgenommen. Durch diese zentrale Reinigung wird die Betriebssicherheit erheblich erhöht. Das vierte Sammelsystem bringt häusliche Abwässer aus Toiletten und Küchen zu den vollbiologisch arbeitenden Kläranlagen.



Schema der Mainwasser-Aufbereitungsanlage (Schaubild oben).

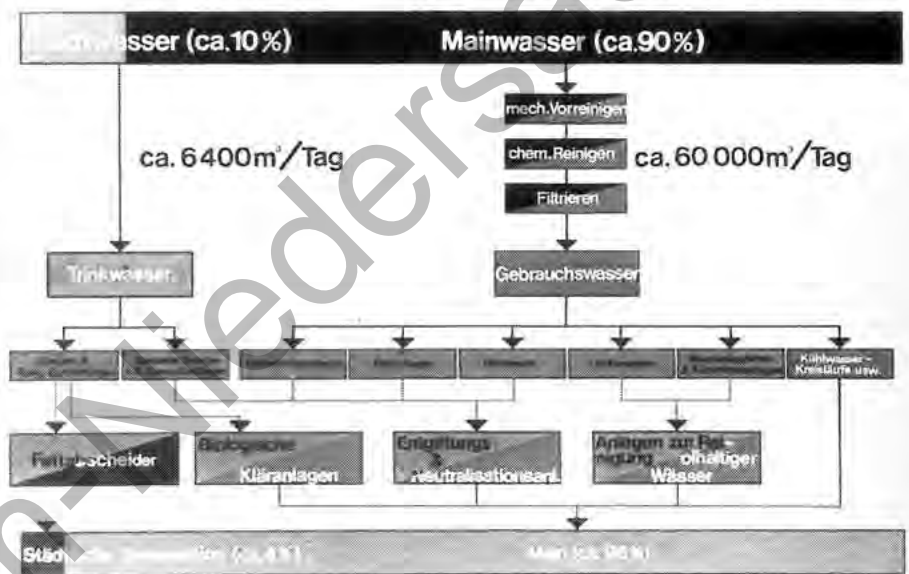
### Zentrale Überwachung

Für diese Reinigung des mit organischen Stoffen belasteten Wassers wird das Belebt-Schlammverfahren angewendet. Da sich bei diesen Abwässern sehr stark schwankende Zuführungen ergeben, wird zur Stabilisierung der erforderliche Sauerstoff durch Lufteinblasung zugeführt. Das in diesen Anlagen behandelte Abwasser hat nur noch einen biologischen Sauerstoffbedarf von 10 mg pro Liter. Alle gereinigten Abwässer werden über das Hochwasser-Pumpwerk an einer einzigen Stelle in den Main geleitet. Die Wasserqualität wird an dieser Stelle zentral überwacht. Zur Automation der Abwasserüberwachung wird in Kürze ein Kontrollbecken gebaut. Diese zusätzliche Anlage bezweckt außerdem, daß dem Main in keinem Falle verschmutztes Wasser zugeführt wird, auch nicht bei einer technischen Panne. Die Anlage wird außerdem noch durch zwei Rückhaltebecken ergänzt.

### Die Abfallbeseitigung

Im Vergleich zu anderen Industriebetrieben, beispielsweise der petrochemischen Industrie, fallen bei der Herstellung von Automobilen weniger verschiedenartige und geringere Mengen von Abfällen an. Dessen ungeachtet wurde bereits 1956 auf dem Werksgelände in Rüsselsheim eine der ersten Müllverbrennungsanlagen der Bundesrepublik errichtet. Nach damit gewonnenen nützlichen Erfahrungen wurde neun Jahre später eine neue wesentlich größere Abfallverbrennungsanlage mit einem Kostenaufwand von 5,2 Millionen DM errichtet, bei der die Abwärme wirtschaftlich verwendet wird. Bei allen neuen Produktionsverfahren wird darauf geachtet, daß Abfälle soweit wie möglich weiterverwendet oder ganz vermieden bzw. reduziert werden können. So werden grundsätzlich, sowohl aus sicherheits- als auch wirtschaftstechnischen Gründen, alle Abfälle getrennt gesammelt. Danach werden unvermeidliche, problembehaf-

### Wasserverwendung im Opelwerk Rüsselsheim



tete Produktionsrückstände – der sogenannte Industriemüll, also zum Beispiel Lack- und Schleifschlamm – gesondert und selbstverständlich allen gesetzlichen Vorschriften entsprechend beseitigt. Dabei müssen natürlich auch ökonomisch unzweckmäßige Maßnahmen in Kauf genommen werden, wie beispielsweise aufwendige Transporte wertlosen Abfallmaterials zu weit entfernten Sonderdeponien. Sogenannter Geschäfts- und Gewerbemüll, wie beispielsweise Asche, Schlacke, Bauschutt und Schlamm von der Mainwasseraufbereitung, wird in einer eigenen Deponie abgelagert, um kommunale Hausmülldeponien zu entlasten.

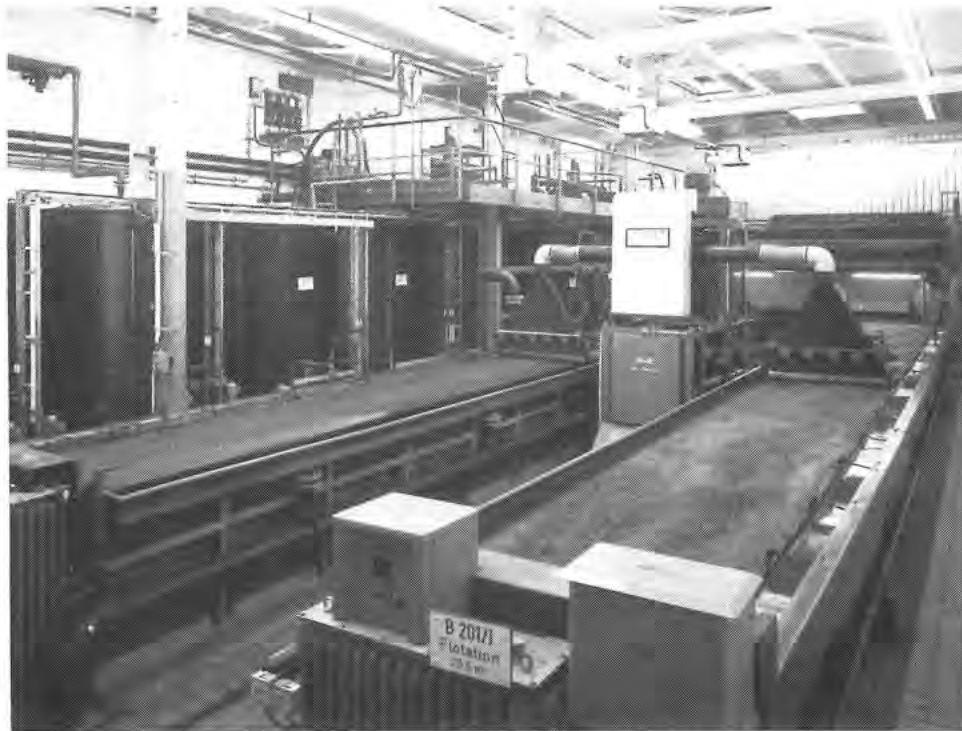
### Geruchsstoffe werden mitverbrannt

Brennbarer Müll, wie Büro-, Verpackungs- und Fertigungsabfälle, wird der eigenen Müllverbrennungsanlage zugeführt. Die jährlich anfallende Menge beträgt 80.000 m<sup>3</sup> und wiegt ca. 10.000 Tonnen. Durch die Verbrennung wird das Volumen auf 10 Prozent und das Gewicht um die

Hälfte reduziert. Die verbleibende schadstofffreie Asche wird in der eigenen Deponie abgelagert. Die Verbrennung erfolgt bei Temperaturen von 1.200 Grad Celsius über dem Rost und ca. 850 Grad Celsius im Nachverbrennungsraum, so daß alle Geruchsstoffe mitverbrannt werden. Überdies werden in dieser Anlage auch die Rauchgase in Elektrofiltern gereinigt, wodurch 99 Prozent der Ruß- und Staubpartikel ausgeschieden und zurückgehalten werden. Verschmutzte Lösungsmittel und Waschbenzine werden gesondert gesammelt und beseitigt. Altöle zählen aus der Sicht des Gesetzgebers nicht zu den Abfällen, sondern unterliegen dem Altölgesetz. Sie werden bei Opel seit jeher sorgfältig sortiert und geprüft und je nach Verschmutzungsgrad entweder durch Aufbereitung der Wiederverwendung zugeführt oder verbrannt.

### Reinhaltung der Luft

In jedem Automobilwerk entstehen bei verschiedenen Arbeitsprozessen in einigen



Innenansicht der Elektroflotationsanlage zur Reinigung ölhaltigen Wassers.



Zentrale Abwasser-Entschlammungsanlage in Rüsselsheim.



Vollbiologische Kläranlage für sanitäre Abwässer.

Produktionsbereichen Luftverunreinigungen durch Staub, Farbnebel, Dunst, Dampf und Gas. Um gute Arbeitsbedingungen zu schaffen, werden Verunreinigungen bereits am Ort ihrer Entstehung abgesaugt, jedoch nicht direkt, sondern gereinigt in die Atmosphäre geblasen. Das erfordert eine große Zahl verschiedener Luftreinigungsanlagen, wie aufmerksame Beobachter unschwer an den zahlreichen Aufbauten auf den Dächern der Werkhallen bemerken können. Allein im Werk Rüsselsheim saugen mehr als 200 Absauganlagen stündlich 6,5 Millionen Kubikmeter Luft ab, die je nach Art der Verunreinigung im Naß- oder Trockenverfahren und je nach Anordnung der Fertigungsmaschinen in Einzelaggregaten oder in Großreinigungsanlagen behandelt, das heißt gereinigt wird. Diese Reinigung vollzieht sich mitunter stufenweise über Grob-, Fein- und Feinstfilter, wobei noch verbleibende Schwebestoffe oft durch Sprühwasser oder Ölnebel aus der Abluft ausgewaschen oder nach dem Zentrifugalprinzip ausgeschleudert werden.

### Größtmöglicher Wirkungsgrad

Die Installation derart vieler und kostspieliger Anlagen ist erforderlich, weil der jeweilige Reinigungsprozeß auf den bestimmten, anfallenden Schadstoff abgestimmt sein muß, um den geforderten optimalen Reinigungseffekt zu erzielen. So werden beispielsweise für das Abscheiden von Staub bei der Stahl- und Gußbearbeitung und in Schleif- und Polierstraßen sowie von Farbnebeln in den Spritzkabinen der Lackierereien Naßabscheider verwendet. Ebenso haben sich Naßabscheider auch bei Flüssigkeitsnebeln und Salzen aus Galvanikanlagen, Beizbädern und Salzschnmelzen sowie für die Entfernung von Ruß aus Abgasen der Dieselmotoren-Prüfstände bewährt. Zum Ausfiltern von Staub aus der Metall-, Holz- und Kunststoffbearbeitung werden dagegen Naß- und Trockenabscheider kombiniert eingesetzt, um einen größtmöglichen Wirkungsgrad zu erreichen. Lösungsmitteldämpfe, wie beispielsweise chlorierte Kohlenwasserstoffe und Benzine, werden in Aktivkohlefiltern adsorbiert und wieder verwendet.

### Schädliche Abgase

Naturgemäß können Luftverunreinigungen besonders dort entstehen, wo bei Verbrennungsprozessen schädliche Abgase und Rauchentwicklung anfallen. Das ist vor allem in den Kesseln unseres Kraftwerkes und der Müllverbrennungsanlage der Fall, in denen die für die Produktion erforderliche Raum- und Industriewärme sowie die benötigte elektrische Energie durch Verbrennung von Kohle, Öl und Erdgas erzeugt wird. Um einen Begriff über die Größe des Kraftwerkes zu geben: Mit der allein im Werk



Rüsselsheim produzierten Energie könnte der Bedarf einer Stadt mit etwa 400.000 Einwohnern gedeckt werden. Daß für die Aussonderung der Ruß- und Staubpartikel Elektrofilter verwendet werden, wurde bereits im vorangegangenen Kapitel erwähnt; interessant ist sicher in diesem Zusammenhang, daß deren Einsatz bei Opel bereits im Jahre 1937 begann. Durch die Verwendung von schwerem Heizöl mit einem Schwefelgehalt von weniger als 1 Prozent wird die Schwefeldioxid-Emission gering gehalten. Um außerdem die Immissionen gering zu halten, wurden in Rüsselsheim die vorhandenen 5 Kraftwerkskamine von 46 m auf 70 m Höhe mit einem Kostenaufwand von 1,5 Millionen DM erhöht.

### Der Lärmschutz

Aus der Fülle von Maßnahmen zur Verminderung des Lärms werden einige beispielhaft herausgegriffen, um die Bemühungen der Firma zur Lärmreduzierung aufzuzeigen. Besonders lärmintensive Bereiche sind das Preßwerk und die Schmiede, aber auch in anderen Werksbereichen sind besondere Lärmquellen zu finden. Welche Ergebnisse auf dem Gebiet des Lärmschutzes bei uns erzielt wurden, verdeutlichen die folgenden Beispiele: Bei einer Strahlanlage zum Entzundern von Schmiedeteilen konnte der Lärmpegel in der Umgebung der Anlage um rund 20 Dezibel gesenkt werden. Um welches Ausmaß einer Lärmreduzierung es sich hier handelt, ergibt sich daraus, daß eine Senkung von 100 auf 80 Dezibel beispielsweise eine Reduzierung der Lautstärke auf 25 Prozent des ursprünglichen Wertes bedeutet. Durch die vollständige Isolierung einer Lärmquelle, der Beschickungsvorrichtung einer Waschmaschine, wurde der Lärm um 15 Dezibel vermindert. Die vollständige Isolierung von Maschinen bringt oftmals sehr große technische Probleme mit sich. In vielen Fällen genügt es jedoch, nur einzelne Aggregate einer Anlage zu isolieren. Ein Beispiel hierfür ist die Isolierung der Vibratoren für den Transport von Schmiedeteilen zu einer Wärmanlage, die mit einer trommelartigen Verkleidung versehen wurde. Ein zweites Beispiel ist eine Mühle zum Zerkleinern von Kunststoff, die außerdem noch in einem separaten Raum aufgestellt wurde. In beiden oben genannten Fällen konnte eine Schallpegelreduzierung um 15 Dezibel erreicht werden.

### Umstellung von Verfahren

In letzter Zeit wurde eine Reihe von Metallschalldämpfern durch Kunststoffschalldämpfer ersetzt, wodurch sich eine bereichsweise Lärminderung um 10 Dezibel erzielen ließ. Selbstverständlich werden den Mitarbeitern, die in Bereichen arbeiten, die noch nicht mit hinreichen-



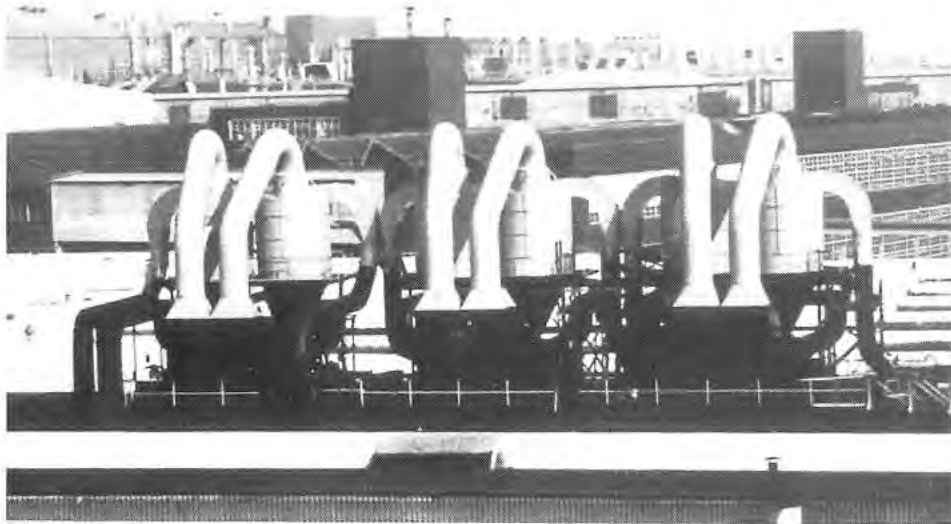
Die Müllverbrennungsanlage hinter dem M 55.



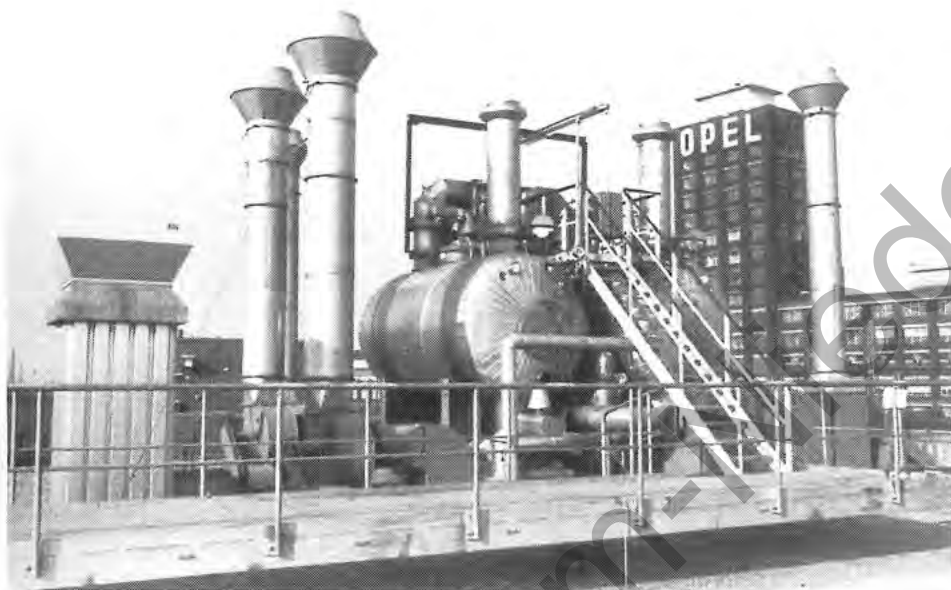
Der der Anlage nachgeschaltete zweistufige Elektrofilter.



Vom Müllsilo kommen die brennbaren Abfälle in den Verbrennungsöfen.



Luftreinigungsanlagen auf den Dächern der Werkhallen.



Adsorptionsanlage für Lösungsmitteldämpfe.



Das große Opel-Kraftwerk am Main.

den Lärmschutzvorrichtungen versehen werden konnten, individuelle Geschörschutzmittel zur Verfügung gestellt. Darüber hinaus werden alle Mitarbeiter, die in Lärmbereichen arbeiten, in regelmäßigen Abständen Gehörschutzprüfungen unterzogen. Die vorgegebene Anordnung von Fertigungseinrichtungen macht es zum Teil sehr schwierig, Lärmquellen wirkungsvoll zu reduzieren. Es soll auch nicht unerwähnt bleiben, daß die Umstellung von ganzen Produktionsverfahren die Umweltbelastung für die Mitarbeiter erheblich reduzieren kann. Das gilt zum Beispiel für die Umstellung der Fertigung von Schmiedeteilen auf das Kaltfließ-Preßverfahren, das sowohl eine reduzierte Wärme- als auch Geräuschbelastung für den Mitarbeiter mit sich bringt.

### Im Interesse der Allgemeinheit

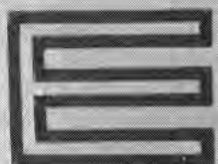
Überblickt man abschließend den industriellen Umweltschutz in unserem Unternehmen, dann darf noch einmal an folgendes erinnert werden: Bereits damals, als in den fünfziger Jahren die Rüsselsheimer Fertigungsanlagen erweitert, 1961 die Bochumer Werke und 1965 die Anlagen in Kaiserslautern errichtet wurden, sind alle bis dahin bekannten und bewährten Einrichtungen zur Erhaltung bestmöglicher Umweltfreundlichkeit installiert worden. Nicht selten wurde dabei auch technisches Neuland betreten und in einigen Fällen ein Weg in die Zukunft gewiesen. Umweltschutz ist aber nicht nur ein die Interessen der Allgemeinheit berührendes Anliegen und ein technologisches Problem, sondern ebenso eine schwierige wirtschaftliche Aufgabe und Belastung für jedes Unternehmen. Müßten heute alle Anlagen, die im Unternehmen dem Umweltschutz dienen, neu erstellt werden, müßten mehr als 100 Millionen DM aufgewendet werden.

Schallschluckende Wände dämpfen die Geräuschemissionen des Dieselmotoren-Prüfraumes, und zusätzlich bewahren Gehörschutzkapseln den Mitarbeiter vor Lärmbelastung.





# MANTA



## VORSCHLAGWESEN Ausschuß reduzieren

### Synthese aus Sportlichkeit und Komfort

Nur die Zusatzbezeichnung „E“ auf dem Kofferraumdeckel sowie ein Bugspoiler weisen eine neue Version aus Opels erfolgreicher Manta-Reihe äußerlich aus. Nach dem Öffnen der Motorhaube jedoch läßt der Anblick der Bosch-L-Jetronic-Einspritzanlage auf dem 1,9 Liter-Motor dieses Manta vermuten, daß es sich bei ihm um eines der leistungsfähigsten Sportcoupés seiner Klasse handelt. Und

gelegten Schwestermodell verfügt der Manta E über ein komfortabler abgestimmtes Fahrwerk und hat die mit erlesenem Komfort versehene „Berlinetta“-Ausstattung als Basis, die ihre Insassen nicht nur durch ein gediegenes und farblich an die Wagenlackierung angelegtes Interieur mit Polsterstoffen aus wertvollem Velours und dicken Teppichen verwöhnt, sondern auch durch eine Viel-



im Fahrbetrieb bestätigen auch kraftvolle 105 PS diesen Eindruck; sie sorgen für eine Sprintzeit von nicht mehr als 10,5 sec. von null auf 100 km/h. Die Spitze beträgt 185 km/h.

Damit bietet Opel – vielen Kundenwünschen entsprechend – ein in den Fahrleistungen dem bisher schon produzierten Manta GT/E gleiches Modell an, das sich aber in der Ausstattung deutlich abhebt. Gegenüber dem konsequent sportlich aus-

gelegten Schwestermodell verfügt der Manta E über ein komfortabler abgestimmtes Fahrwerk und hat die mit erlesenem Komfort versehene „Berlinetta“-Ausstattung als Basis, die ihre Insassen nicht nur durch ein gediegenes und farblich an die Wagenlackierung angelegtes Interieur mit Polsterstoffen aus wertvollem Velours und dicken Teppichen verwöhnt, sondern auch durch eine Viel-

zahl von Details für noch mehr Komfort und Sicherheit. Eine besondere Attraktion des neuen, auf breiten Stahlgürtelreifen der Dimension 185/70 HR 13 rollenden Manta E ist zweifellos nicht zuletzt der Preis. Für DM 15.451 (unverbindliche Preisempfehlung inklusive Mehrwertsteuer ab Werk) bietet er nicht nur innerhalb seiner Klasse einen hohen Gegenwert. Die ersten Exemplare wurden im Januar ausgeliefert

Wer die Unterlagen des Vorschlagwesens durchsieht, spürt schon bald, welche Vielseitigkeit sich dahinter verbirgt, was für unterschiedliche Ideen die Menschen zu Papier bringen, auf wieviel Gebieten es etwas zu verbessern gibt. Ein wichtiges Thema dabei ist die Reduzierung von Ausschuß. Ausschuß kostet bekanntlich Geld und ist mit ein Zeichen dafür, daß Werkzeuge, Maschinen und Einrichtungen oder Produktionsabläufe einer Verbesserung bedürfen, um die Qualität unserer Erzeugnisse nicht nachteilig zu beeinflussen. Werden sogar fehlerhafte Teile eingebaut, haben wir verärgerte Kunden und große Unkosten im Rahmen unserer Gewährleistungsgarantie, die bekanntlich vor einiger Zeit auf 24 Monate erweitert wurde.

In diesem Zusammenhang ein Beispiel, bei dem durch eine geringfügige, aber doch wirksame Werkzeugänderung vorübergehend zu hoher Ausschuß von Manta-Kotflügeln reduziert werden konnte. Vertreter der Produktionsleitung, der Inspektion und des Vorschlagwesens überzeugten sich kürzlich an Ort und Stelle über die Durchführung eines entsprechenden Verbesserungsvorschlages und beglückwünschten den Einsender, Obermeister Krämer, zu seinem Erfolg.

Auf dem Bild unten von links M. Bräutigam, Betriebsleiter Preßwerk K 40, O. Reitz, Hauptbetriebsleiter Preßwerk, der Einsender, Obermeister H. Krämer, Preßwerk, H. Meuselbach, Vorsitzender des Ausschusses für Verbesserungsvorschläge, H. Berger, Gesamtproduktionsleiter, D. Erhard, Leiter Qualitätskontrolle und Inspektion, A. Wilmes, Leiter des VV-Büros, und M. Hildmann, Qualitätskontrolle K 40.

### Qualitätskampagne 1976

Qualitätsarbeit betrifft uns alle. Auch das Vorschlagwesen hatte im vergangenen Jahr dieses Thema aufgegriffen und alle Mitarbeiter aufgerufen, Vorschläge einzureichen, die mithelfen sollen, die Qualität unserer Produkte zu verbessern. Viele haben den Sinn dieses Aufrufes verstanden und mitgemacht. Ein Teil dieser Verbesserungsvorschläge konnte bereits verwirklicht werden. Die durchgeführte Qualitätskampagne ist jedoch nicht als eine einmalige Aktion anzusehen, sondern als Anregung für eine von vielen Möglichkeiten der Beteiligung am Vorschlagwesen. Auch in Zukunft können auf diesem Gebiet lohnende Vorschläge eingereicht werden, die, wie die Beispiele des letzten Jahres zeigen, den Einsendern beachtliche Prämien bringen.



Rüsselsheim

40

# UNSERE JUBILARE



Franz Werner  
Beschädigten-Eins.  
1.1.1977



Fritz Hermann Strobel  
Chassisbau I  
6.1.1977



Willi Gill  
Schnittbau  
7.1.1977



Walter Ludwig  
Mat.-u.Prod.Ktr.  
7.1.1977



Otto Klingler  
Lehrenbau  
20.1.1977



Johann Wilh. Herth  
Qual.Ktr.u.Insp.  
28.1.1977



Philipp Horst  
Zentralwäscherei  
29.1.1977



Eduard Strobel  
Ersatzteile-Lager  
2.2.1977



Valentin Schellheimer  
Wagenendmontage  
6.2.1977



Otto Schroth  
PV-Werkstätten  
9.2.1977



Karl Merzbacher  
PV-Werkstätten  
11.2.1977



Ludwig Kabey  
PV-Schmiede  
16.2.1977



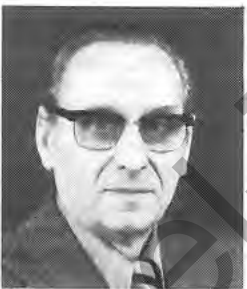
Hans Barth  
Öffentlichkeitsarbeit  
17.2.1977



Ludwig Geyer  
Elektr. Abteilung  
17.2.1977



Philipp Görtler  
Preßwerk  
18.2.1977



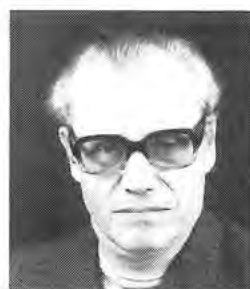
Andreas Uhrheimer  
Karosseriebau I  
18.2.1977



Ernst Grubusch  
Qual.Ktr.u.Insp.  
18.2.1977



Hermann Schneider  
Betriebsschlosserei  
19.2.1977



Wilhelm Oehler  
Karosseriebau I  
19.2.1977



Karl Haft  
Qual.Förderg.u.Insp.  
26.2.1977

25

Rüsselsheim

1.1.1977  
Irmgard Mathes  
PEK

4.1.1977  
Theo Emmelheinz  
Design

4.1.1977  
Hans Kroth  
Design

Erhard Schnell  
Design

14.1.1977  
Wolfgang Reinsch  
Marketing

30.1.1977  
Max Romankewitz  
Schweißmasch.u.Vorr.

1.2.1977  
Fritz Pfeiffer  
Verkaufsz. Südwest

14.2.1977  
Adolf Müller  
PV-Werkstätten

Bochum

16.2.1977  
Hans Gävert  
Prod.Vorb. Werk II

22.2.1977  
Erich Zbikowski  
Chassisbau

28.2.1977  
Günter Gmerek  
Preßwerk



# IM RUHESTAND

Georg Adam Beschädigten-Eins.	Josef Kouril Export
Johann Beschel Werkzeugbau	Hermann Kurz Ersatzteile-Lager
Wilhelm Böhm Kundendienstwerkst.	Erna Langlotz PEK
Heinrich Buchner Qual.Förderg.u.Insp.	Willi Löhr Qual.Ktr.u.Insp.
Franz Budniak Betriebsschlosserei	Hendrik Lucassen Unfallverhütung
Georg Eisele Verkauf	Lena May Ordnungsdienst
Peter Josef Embs PEK	Bruno Medici Getriebebau
Peter Fandrych Produktionssteuerg.	Wilhelm Mühlheim Ersatzteile-Lager
Heinrich Fehlinger Karosseriebau II	Helmut Neuer Qual.Ktr.u.Insp.
Josef Fink Kundendienst	Franz Prasch Instandhaltung
August Förster Beschädigten-Eins.	Friedh.C.v.Rauchhaupt Management Planung
Rosa Friedel Preßwerk	Hans Rendel Z. Masch.-Abt.
Ernst Geiger Qual.Ktr.u.Insp.	Johann Rössler Getriebebau
Emma Gitter Ordnungsdienst	Fritz Ruhm Transportwesen
Walter Grunwald Materialbehandlung	Josef Scheffzinski Transportwesen
Johann Günther Beschädigten-Eins.	Georg Schilling Werkzeugzentralverw.
Johanna Hechler Großabn.u.Beh.Verk.	Friedrich Schneider Werkzeugbau
Johann Henzel Karosseriebau	Edith Schneller Export
Josef Hitzel Achsenbau Pkw	Kurt Siebert Instandhaltung
Philipp Horst Zentralwäscherei	Karl Spalt Beschädigten-Eins.
Johann Hummel Werkzeugzentralverw.	Karl Tropsch Rohrfabrikation
Josef Janouscheck Wagenendmontage	Erwin Wambold PEK
August Kiehl Design	Heinrich Wick Qual.Ktr.u.Insp.
Thea Klar Preßwerk	Hermine Zankl Ordnungsdienst

# Beobachtungen

## Die Leserbefragung

*Wer anlässlich der OPEL POST-Leserbefragung die in Heft 12/76 veröffentlichten kritischen, zustimmenden und anregenden Bemerkungen vieler Mitarbeiter gelesen hat, dem sind sicher die zahlreichen in die gleiche Richtung zielenden Meinungen aufgefallen, andererseits aber auch ein wahres Gewirr von gegensätzlichen Ansichten.*

*Was dem einen gefällt, stößt beim anderen auf Kritik – und umgekehrt. So ist das nun einmal mit den Menschen. Klar, daß man bei dieser Meinungsvielfalt nicht jeder Anregung oder Kritik folgen, es nicht jedem recht machen kann. Dazu ist der Leserkreis zu unterschiedlich, sind die Interessen zu vielschichtig, die Erwartungen oft zu hoch gespannt. Diesen Eindruck hatte ich jedenfalls, als ich die Zitatenauswahl gelesen hatte.*

### Gute Hinweise

*Trotzdem sind die Bemerkungen auf der Rückseite der Fragebogen wohl gute Hinweise für die Redaktion. Sie weiß nun besser, wie man bei der Belegschaft über die OPEL POST denkt. Und das ist ja für die Redaktionsarbeit bedeutsam. Alles in allem muß das Ergebnis äußerst positiv gewertet werden. Ich sehe es jedenfalls so. Als ständiger Mitarbeiter an der Werkzeitung habe ich mich sehr darüber gefreut.*

*Die Sache hat nach meiner Meinung auch noch eine psychologische Seite. Jeder braucht für seine Arbeit gelegentlich Zuspruch und Anerkennung. Doch wer, wie die Zeitungsmacher, ständig viele Menschen anspricht, seine Arbeit dem meist gnadenlosen Urteil der breiten Masse aussetzt, gewissermaßen dauernd auf dem Präsentierteller sitzt, muß auch mit Kritik rechnen oder auf Ablehnung stoßen. Das liegt in der Natur der Sache. Die Menschen haben nun einmal unterschiedliche Meinungen, auch über Inhalt und Gestaltung einer Publikation, ganz gleich, wer*

*sie herausgibt, welcher Kreis angesprochen wird usw.*

### Auch eine Ventilwirkung

*Als sehr beachtlich empfinde ich es, daß allein in Rüsselsheim 88 Prozent der Werksangehörigen die Fragebogen ausgefüllt zurückgeschickt haben und hier 98 Prozent, in Bochum 96 Prozent und in Kaiserslautern 99 Prozent die Frage bejahten, ob sie am regelmäßigen Erhalt der OPEL POST interessiert sind. Das Unternehmen kann über soviel Interesse an seiner Publikation eigentlich recht stolz sein.*

*Und noch etwas fiel mir auf: Die Befragung hatte auch eine Ventilwirkung. Der Mensch ist ja keine seelenlose Nummer. Er will auch einmal gefragt werden, seine Ansicht äußern können. Auf der Betriebsversammlung, wo Gelegenheit dazu ist, tun das, gemessen an der Gesamtzahl der Belegschaft, verhältnismäßig wenige. Verständlich: seine Meinung vor Tausenden von Menschen ohne Lampenfieber zu offenbaren, ist nicht jedermanns Sache. Aber im stillen Kämmerlein ist man eher geneigt, sich einmal etwas von der Seele zu schreiben, seine Ansichten aufs Papier zu bringen. Das Vorschlagswesen ist ein Beispiel dafür. Bei ihm hat der Einzelne ein bestimmtes Maß an Mitsprache, Mitwirkung und Mitgestaltung.*

### Man würde viel erfahren

*Befragungen ähnlich der der OPEL POST könnten auch auf andere Bereiche, auf andere Fragenkomplexe ausgedehnt werden. In manchen Betrieben, so hörte ich, macht man das. Ich glaube, die Geschäftsleitung und auch der Betriebsrat würden dabei viel erfahren. Da die meisten Menschen in der Regel aber nicht gefragt werden, entstehen oft Verbitterung und innere Verhärtung – häufig Ursache für Mißverständnisse und Fehlurteile, ja sogar für Fehlentwicklungen.*

*Spectator*

# Familie Ruffolo aus Sizilien

Nach einer Unterbrechung setzen wir in diesem Heft die in zwangloser Folge erscheinende Serie über bei uns beschäftigte ausländische Mitarbeiter fort. Diesmal stellen wir eine italienische Familie vor – stellvertretend für 1.920 Landsleute, die zur Zeit bei Opel arbeiten. Wie bereits früher erwähnt, sollen diese Berichte die persönlichen Umstände aufhellen, die den Hintergrund für die Mitarbeit der ausländischen Kollegen bei uns bilden.

Die Ansicht, die Italiener seien äußerst temperamentvoll und lebenslustig, wird bei einem Besuch der aus Sizilien stammenden Familie Ruffolo in Rüsselsheim, Mainzer Straße, bestätigt. Den Gast empfängt eine herzliche Atmosphäre, er hat sofort Kontakt. Der Stolz des Ehepaares Mario (46) und Maria (40) sind die drei hübschen Töchter Rosaria, Angela und Renata, die in Rüsselsheim aufgewachsen und hier heimisch geworden sind. Sie beherrschen die deutsche Sprache genauso perfekt wie ihre Muttersprache. Die Eintracht in dem „Dreimädelhaus“ zwischen Kindern und Mutter läßt vermuten, daß für Vater Mario es nicht immer leicht ist, sich in jedem Fall durchzusetzen. Doch vor kurzer Zeit ist das Stimmenverhältnis im Hause Ruffolo zugunsten des männlichen Geschlechts auf 2 zu 4 verbessert worden, nachdem der künftige Schwiegersohn Enzo la Mela, der ebenfalls aus Sizilien stammt und bei Opel arbeitet, als Verlobter der Tochter Angela in der Familie Ruffolo Aufnahme gefunden hat.

Als Mario Ruffolo 1960 zum ersten Mal nach Deutschland kam, hatte er von diesem Land und seinen Bewohnern nur ungenaue Vorstellungen. Er befürchtete auf Grund gewisser Ereignisse im zweiten Weltkrieg, auf Ressentiments der Deutschen gegenüber den Italienern zu stoßen. Doch das war nicht der Fall. Ruffolo äußerte sich lobend darüber, daß man ihn freundlich und zuvorkommend aufgenommen habe. Als er sich in Rüsselsheim niederließ, besaß er nur einen Paß für Touristen, doch es gelang ihm dann, über das Arbeitsamt eine Arbeitserlaubnis zu erhalten und in unserem Rüsselsheimer Werk einen Arbeitsplatz am Endmontageband im K 40 zu finden.

Inzwischen sind fast 17 Jahre ins Land gegangen und Mario Ruffolo glaubt festgestellt zu haben, daß das Verhältnis der Deutschen zu den Ausländern heute nicht mehr so gut ist wie früher. Er begründet seine Ansicht unter anderem damit, daß es damals noch nicht so viele Ausländer in Deutschland gab und sich deshalb die

Deutschen um den ausländischen Arbeitskollegen mehr kümmern konnten.

### Arbeit am Endmontageband

Kurze Zeit nach seinem Eintreffen in Rüsselsheim besuchte Ruffolo einen Deutschkurs, der im Opel-Werk abgehalten wurde; er bedauerte es sehr, daß der Kurs sich später wegen der schwindenden Teilnehmerzahl auflösen mußte. Vielen hatte das Erlernen der deutschen Sprache große Schwierigkeiten gemacht. Doch Ruffolo, der eine überdurchschnittliche Willenskraft zu haben scheint, hielt bis zuletzt aus, denn er vertrat die Ansicht, was andere Landsleute geschafft hätten, müsse er ebenfalls erreichen. Und er hat es erreicht. An seine Tätigkeit am Endmontageband, wo er Schalthebel in die Wagen einbaut, hat sich Mitarbeiter Ruffolo im Laufe der Jahre gewöhnt. Der Kontakt zu den Kollegen ist gut bis herzlich. Auf Grund seiner sozialen Einstellung war er auch gerne bereit, die Aufgabe eines Vertrauensmannes in seiner Abteilung zu übernehmen. Auf die Frage, warum er später nicht wieder für dieses Amt kandidierte, meinte er: „Ich glaube, daß ein Deutscher die anstehenden Probleme doch besser kennt und lösen kann als ein Ausländer.“

### Problem: Wohnungssuche

Ehefrau Maria hatte es noch zwei Jahre in ihrer Heimat ausgehalten und folgte dann ihrem Mann in die Bundesrepublik. Mit der Suche nach einer geeigneten Wohnung begann für beide ein dornenreicher Weg. Bis jetzt konnten sie eine familiengerechte Wohnung für eine ihren Einkommensverhältnissen angemessene Miete nicht finden. Doch auch hier zeichnet sich in Kürze eine Wende ab, denn sie haben ein Haus gefunden, das sie nach der dringend notwendigen Renovierung beziehen werden. Der rationalen Haushaltsführung kommt zugute, daß Maria Ruffolo gelernte Schneiderin ist und alle anfallenden Schneiderarbeiten für sich und ihre Töchter selbst erledigen kann. In ihrer ohnehin sehr begrenzten Freizeit ist sie als Kosmetikberaterin tätig. Sie hat in

**Familie Ruffolo:** Von links Mario Ruffolo, seine Frau Maria, die Töchter Rosaria, Renata sowie Angela mit ihrem Bräutigam Enzo.







Mario Ruffolo (oben) baut am Endmontageband K 40 Schalthebel in die Modelle ein, während sein zukünftiger Schwiegersohn Enzo la Mela (Bild darunter) am gleichen Band die Kontakte an Lichtmaschine und Vergaser befestigt. – Tochter Rosaria ist in der Opel Kredit Bank beschäftigt und bearbeitet Kreditanträge.

Deutschland den Führerschein gemacht, was sie mit Stolz vermerkt, und ist eine begeisterte Autofahrerin. Zum Familienbesitz gehört ein Opel-Manta.

### Ausbildung bei Opel

Anfangs hatten Maria und Mario Ruffolo vor, viel Geld zu sparen und möglichst bald nach Sizilien zurückzukehren und dort ein eigenes Haus zu kaufen. Doch die Töchter wuchsen heran, wurden schulpflichtig, fanden ihren Lebenskreis, und so erschien es den Eltern zu riskant, diese Entwicklungsphase durch die Rückkehr nach Sizilien zu unterbrechen. Deshalb entschlossen sie sich, in Rüsselsheim zu bleiben. Diesen Entschluß haben sie bisher nicht bereut. Ihre älteste Tochter Rosaria hat mit ihren 17 Jahren bereits das geschafft, wovon viele ihrer italienischen Altersgenossinnen nur träumen. Nach dem Besuch der italienischen Schule

bis zur 5. Klasse wechselte sie in die deutsche Schule über, besuchte nach dem Volksschulabschluß zwei Jahre die Handelsschule, bewarb sich bei der Adam Opel AG um einen Ausbildungsplatz und war überglücklich, als sie angenommen wurde. Ihre Ausbildung als Bürogehilfin beendete sie mit recht ordentlichen Ergebnissen und arbeitet seit einigen Monaten in der Opel Kredit Bank.

### Sprachkenntnisse erweitern

Das Erreichte ist für sie jedoch noch kein Abschluß der beruflichen Laufbahn, sondern Ansporn für die Weiterbildung. Sie hat die Absicht, Englischkurse bei Opel zu besuchen und ihre Sprachkenntnisse in einer Sprachschule zu erweitern. Die Ausbildungsbeihilfe fand Rosaria schon beachtlich – und natürlich, als sie ausgelernt hatte und das erste Gehalt erhielt, war die Freude besonders groß. Ihr nächstes Ziel ist der Erwerb des Führerscheins und vielleicht eines kleinen fahrbaren Untersatzes. Ihre Schwester Angela besucht noch die Realschule, will die Mittlere Reife machen, eine kurze kaufmännische Lehre absolvieren und auch ins Büro gehen, um möglichst bald Geld zu verdienen – und ihren Enzo heiraten, der seit einigen Monaten mit seinem zukünftigen Schwiegervater am Endmontageband K 40 arbeitet.

### In kirchlichen Gremien tätig

Mario Ruffolo verfolgt mit regem Interesse die politischen und kulturellen Ereignisse, wobei die Vorkommnisse in seiner Heimat verständlicherweise im Vordergrund stehen. Aber auch den innerdeutschen Verhältnissen widmet er seine Aufmerksamkeit. Er bedauert, daß Deutschland ein geteiltes Land ist und meint: „Ich finde, daß es für die Deutschen gut wäre, wenn es wieder ein Deutschland gibt.“ Ruffolo würde gerne einmal das geteilte Berlin besuchen. Im

lokalen Bereich nimmt er besonderen Anteil am Leben der katholischen Pfarrgemeinde „St. Georg“, wo er neben spanischen und deutschen Mitgliedern in kirchlichen Gremien tätig ist. Er betreut die Italiener in seinem Wohnbezirk und ist bemüht, auftretende Sorgen und Nöte mit kirchlicher Hilfe zu lindern. In der übrigen noch verbleibenden Freizeit greift er mitunter nach seinem Akkordeon und spielt hauptsächlich heimatliche Lieder.

### Weit verstreute Familie

Mario Ruffolo stammt aus einer großen Familie. Mehrere Geschwister und die Frau Mama sind nach Kanada ausgewandert, andere leben in Amerika. Einen Bruder, der 1954 nach Australien gegangen ist, hat er seitdem nicht mehr gesehen. Eine Schwester wohnt in Rüsselsheim, zwei andere in Italien. „Wenn ich viel Geld hätte, würde ich gerne einmal mit meiner ganzen Familie nach Kanada fliegen, aber ...“ Doch an Geburtstagen oder bei anderen wichtigen Anlässen werden die Kosten für ein Telefongespräch nach Kanada nicht gescheut. Der Urlaub wird natürlich in Italien verbracht; alle Verwandten werden aufgesucht, sei es in Sizilien oder an der italienischen Riviera. Der Kofferraum ist immer voller Geschenke, denn die Verwandten sehen in Mario Ruffolo eine Art „reicher Onkel aus Amerika“. Beim Abschied drückt Nesthäkchen Renata (9), die gerne Lehrerin werden möchte, der Besucherin ihr Poesiealbum in die Hand mit der Bitte, ihr etwas hineinzuschreiben. Auf der ersten Seite ist fein säuberlich folgender Spruch aufgeschrieben: „Liebe Kinder! Groß und Klein, haltet meinen Album schön rein.“ Wie sehr sich doch die Bilder gleichen: dieselben Sitten und Gebräuche, Wünsche und Sorgen unter italienischen Kindern wie unter unserer Jugend. Auch ein Zeichen der Gemeinsamkeit! M.K.



Grüße aus Sizilien: Heimat der Ruffolos.

# Motorisiertes Urlaubsheim

Fernsehstar Petrocelli fährt damit zur Gerichtsverhandlung, seine Frau parkt das Mobil-Heim lässig vor dem Supermarkt an der Ecke – im Land der unbegrenzten Möglichkeiten gehören die motorisierten Appartements längst zum vertrauten Straßenbild. Bei uns erregen Motorcaravans noch Aufsehen. Vor allem, wenn sie als „Nasenbär“ daherkommen (zu welchem – höchst inoffizieller – Modellbezeichnung ihnen der Schlaf-Erker überm Führerhaus verhalf). Immerhin, die Zahl der motorisierten Appartements nimmt auch in der Bundesrepublik zu, um 27 Prozent allein im Jahr 1975; ein Grund mehr, dieser neuen Spielart modernen Zigeunerlebens einmal etwas genauer hinter die Gardinen zu gucken. Testobjekt: ein Bedford-Blitz, dessen Sonderaufbau diesmal aus den Karosseriewerken Weinsberg stammt.

Schon rein äußerlich hat dieses Fahrzeug kaum noch etwas gemein mit jenen Kleinbussen und Lieferwagen diverser Baumuster, die lediglich durch mehr oder minder geschickte Ausstattung mit Sitz-, Koch- und Schlafgelegenheiten zum Wohnmobil umfunktioniert wurden. Sonderaufbau, das bedeutet: vom Bedford blieben nur Fahrgestell und Fahrerhaus übrig. Was sich dahinter (und darüber) präsentiert, ist ein selbsttragendes Gehäuse aus Holzskelett und Aluminiumhaut, rundherum mit Styropor isoliert und infolgedessen sogar wintertauglich. Die Breite (2,21 m) liegt zwei Hand-

spannen über der eines ordinären Lasten-Kastens. Herkömmliche Caravans bringen auch nicht mehr.

### Raffinierter Grundriß

Entsprechend geräumig zeigt sich der Wagen von innen. So verblüffend es klingen mag: zwei Erwachsene und zwei Kinder lassen sich da ohne Schwierigkeiten unterbringen. Woran der äußerst raffinierte Grundriß der Miniaturwohnung selbstredend großen Anteil trägt: die baden-württembergischen Karosseriebauer haben nicht umsonst jahrelang einschlägige Erfahrungen gesammelt. Da gibt

es im Heck eine Küche mit allem Drum und Dran: Hängeschränke fürs Geschirr, mehrere Schubladen für Besteck und anderen Kleinkram, einen dreiflammigen (!) Gasherd, eine Spüle mit elektrischer Wasserversorgung, ein ausstellbares Küchenfenster mit Jalousie. Da gibt es (im Unterteil des großen Kleiderschranks) eine Gasheizung, ferner einen Kühlschrank (mit Gefrierfach), Truhen fürs Bettzeug und Staukästen an der Decke für die Wäsche.

### Schlafen überm Führerhaus

Da finden sich aber auch Dinge, mit denen längst nicht alle Konkurrenten aufwarten können. Zum Beispiel die schon erwähnte Schlafkabine überm Führerhaus. 1,30 mal 2,10 m groß, ist sie – bei 65 cm lichter Höhe – nicht nur Schlummerstätte, sondern auch eine ideale Spielwiese für den Nachwuchs. Zumal die dazugehörige Kletterleiter sinnreich als Geländer eingesetzt werden kann. Nicht minder effektiv die Sitzgruppen-Lösung. Der Tisch zwischen den Bänken rechts und links läßt sich zur Seite schwenken, was den Bewegungsspielraum der Besatzung vor und nach







weise bietet gewohnten Pkw-Komfort. Gepolsterte Instrumententafel und Teppichboden gehören dazu. Tacho, Tankuhr und Kühlwasserthermometer sind — samt den notwendigen Kontrollleuchten sowie kräftigen Zughebeln für Licht, Scheibenwischer und Choke — in einer Instrumentengruppe zusammengefaßt, deren Übersichtlichkeit manchem Limousinen-Konstrukteur Stoff zum Nachdenken liefern kann. Die erste Ausfahrt mit dem Bedford-Motorcaravan sorgt für weitere Überraschungen. Vom — über eine breite Stufe leicht zu erklimmenden — Hochsitz aus genießt der Fahrer eine ausgezeichnete Übersicht, nicht nur nach vorn, sondern auch nach hinten (mittels zweier großformatiger Außenspiegel). Lenkrad, Pedalerie und Schaltknüppel passen wie ein Maßanzug (kein

Wunder, wenn der Sitz dreifach — sogar in der Höhe! — verstellbar ist).

### Zufriedenstellende Leistung

Die letzten Bedenken schwinden, sobald sich der Wohn-Wagen in Bewegung setzt. 80 PS aus 2,3 Litern Hubraum lassen das leer zwei Tonnen wiegende Auto (zulässiges Gesamtgewicht: 2.540 kg) flott im Verkehrsstrom mitschwimmen. Rund 20 Sekunden von 0 bis 80 km/h und eine Spitze von 115 Sachen — die Leistungsdaten sind durchaus zufriedenstellend... Kein einigermaßen routinierter Autofahrer wird vom Bedford vor Probleme gestellt. Was sogar der Gesetzgeber einsah; ein Führerschein der Klasse drei in der Brieftasche genügt, um das motorisierte Urlaubsheim durch die Landschaft zu steuern. Auszugsweise aus REPORT

den Mahlzeiten erheblich vergrößert. Nachts liefert er die Unterlage fürs Elternschlafzimmer (Liegefläche: 1,40 mal 2,10 m.)

### Clou: die „Naßzelle“

Besonderer Clou des Sonderaufbaus jedoch ist ohne Zweifel die „Naßzelle“. Nicht nur, daß dieser Sanitärraum größer ausfiel als in den meisten Wohnwagen (unterm Waschbecken läßt sich ein Chemieklo verstauen, überm Becken hängt ein Toilettenschrank). Die Bewohner finden in dem Super-Kabinett außerdem auch noch eine richtige Dusche, die per Gas-Durchlauferhitzer mit Warmwasser versorgt wird. Wahrhaftig ein „Hygiene-Hammer“. Nicht unerwähnt seien schließlich die sorgfältige Verarbeitung des Wagens und die allenthalben spürbare Liebe zum Detail. Wer je einen Caravan kaufte, wird zu schätzen wissen: daß sich überall, wo sie benötigt werden, Haken finden, für Bademäntel und Handtücher, Regenschirm und Waschlappen; daß es nicht weniger als fünf 12-Volt-Leuchten gibt, mehrere Steckdosen und (gegen Aufpreis) sogar eine Gaslampe; daß die Belüftung schlichtweg das Prädikat großartig verdient, mit vier Ausstellfenstern (über den Bänken, überm Herd und im Waschaum), mit zwei großen Dachluken und zwei Kiemenlüftern in der Schlafkabine — von der geteilten (Stall-)Tür des seitlichen Eingangs ganz zu schweigen...

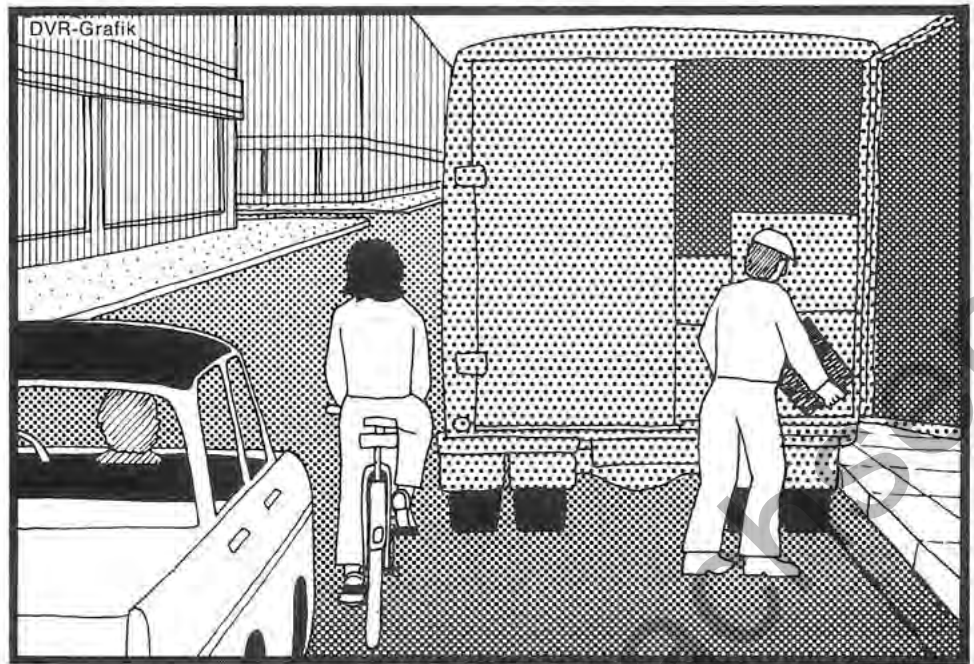
### Ausgezeichnete Übersicht

Und wie fährt sich der Wagen, in dem sich's so gut wohnt? Nun, allemal weit unkomplizierter, als sich der Auto-Normalverbraucher träumen läßt. Jene Zeiten, in denen Lastentransporter dieser Art knochenharte Arbeitsgeräte waren, sind längst vorbei. Das Fahrerhaus beispiels-





Zweiradfahrer haben keine Knautschzone . . .



. . . deshalb besondere Vorsicht beim Ausweichen

## KNIGGE für die Autobahn

Unser Unfall-Meldesystem auf der Autobahn ist eine vorbildliche Einrichtung. Aber es gibt eine ganze Reihe Autofahrer, denen selbst die Existenz einer Notrufsäule unbekannt ist. So unbekannt wie einem Eskimo der Hitzschlag. Dabei sollte im Ernstfall jeder Autoinsasse mit der Notrufsäule umgehen können. Alle 2 Kilometer steht eine an der Autobahn, also nie weiter als 10 Minuten Fußweg entfernt. Und den kürzesten Weg dorthin verraten die kleinen schwarzen Pfeile auf den Leitpfosten.

Ist Ihr Auto auf der Autobahn wegen einer Panne nicht mehr mobil, dann rollen Sie es nach Möglichkeit von der Fahrbahn herunter – rechts auf die Standspur. Und dann stellen Sie erst einmal Ihr Warndreieck auf. So etwa 200 Meter hinter Ihrem liegengebliebenen Fahrzeug. Denn je größer der Abstand ist, je früher kann der nachfolgende Verkehr auf die Warnung reagieren. Nur eben dann nach beseitigter Panne das Warndreieck nicht vergessen, sondern mitnehmen.

Bevor Sie sich bei einer Autobahn-Panne auf den Weg zur Notrufsäule machen, erst einmal forschen, ob es sich um einen relativ kleinen Schaden handelt, den Sie vielleicht selbst beheben können. Nicht immer sind der Motor oder das Getriebe schuld. Halten Sie also vom Kühler bis zum Kofferraum, vom Fahrwerk bis zum Autohimmel strenge Musterung. Das kann zuweilen erhebliche Kosten sparen helfen.

Die Notrufsäulen an der Autobahn sind leicht zu bedienen. Man braucht nur die Klappe der Sprechöffnung aufzuheben – schon meldet sich die Notrufzentrale. Gehen Sie dicht an die Sprechöffnung heran und nennen Sie zunächst einmal Ihren Standort – die Kilometerzahl, die

Sie von der Sprechklappe ablesen können. Und geben Sie dazu Ihre Fahrtrichtung an. So werden Fehlleitungen von Hilfsfahrzeugen vermieden, und das ist die Voraussetzung für schnelle Hilfe.

Wenn Ihr Wagen bei einer Autobahn-Panne abgeschleppt werden muß, seien Sie vorsichtig, damit Sie nicht ein wilder Schlepper eventuell auf Umwegen zu einer zweifelhaften Werkstatt fährt. Und Sie zahlen eine hohe Rechnung für eine unbefriedigende Leistung. Lassen Sie sich deshalb von Ihrem Gesprächspartner in der Notruf-Zentrale den Namen des Abschlepp-Unternehmens sagen, das zu Ihnen unterwegs ist. Für unsachgemäßes Abschleppen kann man nach einem Urteil des Oberlandesgerichtes Celle von dem Abschleppenden Schadenersatz verlangen. (Der Gerichtsentscheid trägt die Akten-Nr. 9 U 202/62 und ist vom 24. April 1963.)

Wenn Sie einen Ausländer sehen, der sich an der Notrufsäule „weh tut“, halten Sie an und nehmen Sie ihm die Durchsage ab. Die Telefonisten in den Notrufzentralen sind nämlich keine Wunderknaben, die alle Sprachen sprechen. Und sie können von ihrem Platz aus auch nicht sehen, ob die Straßenwacht, ein Abschleppwagen oder gar ein Krankenwagen benötigt wird. Wenn Sie nach der Straßenwacht verlangt haben, den Schaden in der Zwischenzeit aber selbst beheben konnten, lassen Sie das die Männer in der Notrufzentrale wissen. Das spart der Straßenwacht

Kosten und läßt die Hilfe schneller woanders hingelangen.

Weniger geläufig ist Autofahrern auch, daß sie über Autobahn-Notrufsäulen Angehörige oder ihre Firma vom Pech einer Panne oder gar einem Notfall informieren können. Gegen spätere Gebührenerstattung wird dieser Service von den automobilen Nothelfern gern übernommen. Wer auf diesem Wege freilich Geburtstagsglückwünsche übermitteln oder sich mit seiner Freundin verabreden will, der hat die Offerte falsch verstanden und blitzt bei den Notrufzentralen ab. Hans Simon

## URTEILE

### Ein Auto ist kein Wasserfahrzeug

Bei starken Regenfällen kommt es vor allem auf den Autobahnen häufig zu schweren Unfällen durch das berüchtigte „Aquaplaning“; dabei verlieren die Räder den Kontakt zur Fahrbahn, weil sich ein Wasserkeil zwischen Reifen und Fahrbahnoberfläche schiebt und Lenken sowie Abbremsen des Fahrzeugs unmöglich macht. Solche Unfälle sind jedoch vermeidbar, wenn sich der Kraftfahrer auf die veränderten Wetter- und Fahrbahnbedingungen rechtzeitig einstellt und seine Fahrgeschwindigkeit den Verhältnissen anpaßt. Das Oberlandesgericht Köln (-Ss 192/72-) legt dem Kraftfahrer strenge Zügel an. Der Leitsatz: „Bei wolkenbruchartigem Gewitterregen auf der Autobahn muß der Kraftfahrer unter Umständen sein Fahrzeug sogar auf den



rechten Seitenstreifen lenken und dort anhalten, da er einen eventuellen Verlust der Haftfähigkeit der Reifen auf der Fahrbahnoberfläche vorhersehen muß." Zusätzlicher Rat: Ein Auto ist kein Wassersportfahrzeug. Der Kraftfahrer sollte daher schon im Interesse der eigenen Sicherheit Versuche unterlassen, sein teuer erstandenes Vehikel für andere Zwecke als das Fahren zu benutzen.

### Autowaschanlagen

In vollautomatischen Waschanlagen besteht für Kraftfahrzeuge mit Automatikgetriebe, insbesondere bei laufendem Motor während des Waschvorgangs, eine erhöhte Beschädigungsgefahr. Nach einer in Karlsruhe veröffentlichten Entscheidung des VII. Zivilsenats des Bundesgerichtshofes muß daher ein Waschanlagen-Besitzer seine Kunden auf diese Gefahr aufmerksam machen. Deshalb hatte ein Kaufhaus, das eine solche Anlage betreibt, einem Kunden den Schaden zu ersetzen, der an seinem Wagen beim Waschen entstanden war. Das Kaufhaus hätte auf die Gefahr hinweisen müssen. (Aktenzeichen VII ZR 137/73.)

### Radfahrer an Kreuzung

Streckt ein Radfahrer seinen linken Arm vor einer Kreuzung zum Zeichen des Linksabbiegens aus und nimmt ihn dann wieder herunter, darf ein Autofahrer das nicht so verstehen, als habe der Radfahrer seine Absicht, nach links abzubiegen, aufgegeben. Einen Radfahrer, der sich vorschriftsmäßig rechts neben den linksabbiegenden Fahrzeugen eingeordnet hat, darf ein Autofahrer hierbei nicht überhellen, weil er nicht weiß, in welcher Höhe und in welchem Bogen der Radfahrer abbiegen wird und daher die Gefahr einer Kollision besteht. (Urteil des Oberlandesgerichts Karlsruhe vom 20.9.1973 – 1 Ss 161/73 –; VRS 46, 218.)

### Vorfahrtberechtigung

Wenn ein Vorfahrtberechtigter vor einer Einmündung rechts blinkt und seine Geschwindigkeit deutlich vermindert, kann der Wartepflichtige darauf vertrauen, daß er auch tatsächlich nach rechts abbiegen will. Das stellte das Oberlandesgericht Stuttgart in einem Beschluß vom 31.10.1973 (Ss 601/73 –; VRS 46, 215) fest. Es sprach einen Autofahrer frei, der als Wartepflichtiger in eine Vorfahrtstraße eingebogen war, als auf dieser zwei Fahrzeuge von links ankamen, die durch ihr rechtes Blinken offensichtlich zu erkennen gaben, daß sie in die von ihm befahrene untergeordnete Straße einbiegen wollten. Sie überlegten es sich aber im letzten Augenblick anders und fuhren geradeaus in die Kreuzung ein. Es kam daher zu einem Zusammenstoß. Daß die Fahrer Ausländer waren, hatte keinen Einfluß auf das Urteil.

## SCHEIBENANTENNE

# GLASMUSIK

Für automobile Radiohörer gibt es neben Stabantennen neuerdings noch ein anderes Medium für optimalen Empfang: die Antenne in der Windschutzscheibe. Das ist kein Modeschmuck für Prestige-Karossen, sondern eine technische Entwicklung in Richtung Vernunft. Nach ähnlichem Erfolgsrezept gefertigt wie die heizbare Heckscheibe, die heute für die meisten Autofahrer zu einem unentbehrlichen Requisit geworden ist. Ihre musische Qualität bezieht die Scheibenantenne von hauchdünnen Silberfäden, die als Paste auf das Rohglas aufgedruckt und beim Biegen der Scheibe mit dem Glas verschmolzen werden. Diese silbernen Ton-Leiter machen die Scheibenantenne gewissermaßen „radioaktiv“. Die Tugenden der musikalischen Scheiben überzeugt selbst notorische Zweifler. Ein Vorteil: Wo keine Stabantenne schwankt, kann man auch nicht in Garagentoren hängen bleiben oder in den rotierenden Bürsten einer Waschstraße. Und es kann sich auch nicht der Vandalismus mutwilliger Rüpel daran austoben.

### Hohe Empfangsqualität

„Ja, aber wenn die Scheibe kaputtgeht, dann ist doch absolute Funkstille?“, amüsieren sich die Kritiker voreilig. – Richtig. Nur – mit einer geborstenen oder zerkrümelten Windschutzscheibe, die keine Aussicht auf Straße und Verkehr mehr zuläßt, fährt der normale Mitteleuropäer sowieso in die Werkstatt und nicht durch die

Gegend. Gleichgültig, ob das Glas vorher Musik gemacht hat oder nicht. Zu den hörbaren Vorteilen der Scheibenantenne gehört vor allem ihre hohe Empfangsqualität, die sie unverändert beibehält, bis dem Wagen auf dem Autofriedhof die letzte Ehrerbietung erwiesen wird. Stabantennen altern nicht so problemlos. Sie sind ein Pflegefall. Zeitlebens. Anfällig gegen Staub und Schmutz, gegen Regen und Salzwasser, die Korrosionen hervorrufen und die Empfangsleistung mindern. Wenn Musik störend empfunden wird – weil sie gestört empfangen wird –, dann ist selten der Autosuper schuld, sondern meist eine gealterte Stabantenne.

### Nützliches Zubehör

Wer mit der Scheibe hört, ist solchem Verdruß nicht ausgesetzt. Denn das Glas, in das die silbernen Tonleiter eingebrannt sind, ist sicher vor Korrosionen. Und weil dazu die kaum sichtbaren Silberfäden weder die Optik noch die stilistische Harmonie stören, bleibt die Glasmusik von Mißtönen frei. Als erster deutscher Automobilhersteller stattete unser Werk einige Modelle (Rekord, Commodore, Admiral, Diplomat) mit der tonangebenden Scheibe aus. (Der Diplomat hat sie serienmäßig.) Die Einsicht, daß die Antenne in der Windschutzscheibe kein modisches Furnier, sondern nützliches Zubehör ist, scheint sich auf Grund der steigenden Zahl der „Glasmusik-Hörer“ zu verbreiten. H.S.



## LEBENSRETTNER-SICHERHEITSGURT

# Hans Zeißlers schwerer Verkehrsunfall



Immer wieder wird auf die Bedeutung des Sicherheitsgurtes als Lebensretter hingewiesen. Doch viele, leider noch allzu viele Autofahrer schlagen Mahnungen und Warnungen in den Wind. Die Anlegequote sinkt – trotz der seit dem 1. Januar 1976 gesetzlichen Vorschrift, den Gurt bei allen Fahrten anzulegen.

Mitarbeiter Hans Zeißler, Zeitverrechnung (Bild), hat aus eigenem Erleben erfahren, wie notwendig diese Vorschrift ist. Deshalb besuchte er die Redaktion, um von einem schweren Unfall zu berichten, bei dem ihm der Gurt zum Lebensretter wurde.

Es war am 22. November vergangenen Jahres gegen 17 Uhr. Mitarbeiter Zeißler befand sich gerade auf der Heim-

fahrt von der Arbeit. In der Nähe von Stockstadt überholte er bei Tempo 100 einen Pkw, vor dem ein schlecht beleuchtetes landwirtschaftliches Fahrzeug fuhr, das Zeißler zu spät erkannte. Er fuhr auf dieses Fahrzeug auf, kam ins Schleudern und prallte gegen einen Telefonmast, der durch die Wucht des Aufpralls umknickte.

Zeißlers Wagen wurde total zerstört. Er selbst, vom Sicherheitsgurt gehalten, blieb – abgesehen von einem Schock und leichten Schürfwunden am Kopf – unversehrt. Er und Unfallbeobachter waren übereinstimmend der Meinung: Ohne Gurt wäre er nicht mehr am Leben. Ein Beispiel mehr für die Feststellung: „Lebensretter Sicherheitsgurt!“

verständnis, die einen Arzt, die Feuerwehr und einen Krankenwagen zu dem Betroffenen schickte.

Das Beispiel zeigt, daß in solchen Fällen der telefonische Kreislauf nicht unterbrochen, also nicht eingehängt werden darf. Denn nur so kann durch die Gesprächs-Rückkoppelung ein in Not befindlicher Anrufer, dessen sprachliche Verständigungsfähigkeit aussetzt, ermittelt werden. Den Mitarbeiterinnen der Telefonzentrale ist für ihre Umsicht zu danken.

## Opel-Rentner wurde ausgezeichnet



Wir haben schon wiederholt über Mitarbeiter berichtet, die sich als Autofahrer ausgezeichnet haben. Man denke nur an die „Kavaliere der Straße“, die sich bei Unfällen oder Pannen den betroffenen Fahrern gegenüber sehr hilfreich zeigten. In diesem Zusammenhang muß auch langjähriges, unfallfreies Fahren genannt werden. In den Kreis dieser Ausgezeichneten gehört seit kurzem der 69jährige Opel-Rentner Otto Lücke, der heute in Reinbek bei Hamburg lebt. Vor 50 Jahren machte er seinen Führerschein. Bis jetzt ist er völlig unfallfrei gefahren. Dafür wurde ihm von der Deutschen Verkehrswacht das Goldene Lorbeerblatt für 50

Jahre unfallfreies Fahren verliehen. Unser Bild zeigt den Ausgezeichneten, der früher unter anderem an Dauerprüfungen und Geländefahrten der ONS mit einem Opel 4/20 PS teilnahm. Der rüstige Rentner hat außer seiner Leidenschaft fürs Fahren – natürlich auf einem OPEL – noch ein Hobby: die Jagd. Zur Auszeichnung herzlichen Glückwunsch!

## GESUNDHEIT

# Kreislauffördernde Koalition

In Dänemark ist der Radfahrer König und die Königin Radfahrerin. Das läßt sich bei uns – ohne Rückkehr zur Monarchie – nicht kopieren, doch immerhin rollen mehr als 26 Millionen Fahrräder auf bundesdeutschen Straßen. Jedes vierte davon als Klapprad, das Eingang in die Kofferräume unserer Automobile gefunden hat.

Erst fuhren die Deutschen Fahrrad. Dann fuhren sie Auto. Und nun fahren sie beides. Denn Radfahren, so legen es uns die Mediziner ans streßgeplagte Herz, ist gesund. Was wir 1933 zu viel an Bewegung hatten, das hatten wir in den fetten sechziger Jahren zu wenig. Vom hohen Cholesterinspiegel der Nation legitimiert, half die Medizin den Autofahrern in den Fahrradsattel und empfahl, die Gesundheit mit Füßen zu treten. Radfahren, so dozieren die Ärzte, regt den Kreislauf an, stärkt die Muskulatur, sorgt für gute Durchatmung und vermindert Fettansatz. Während Autofahren stündlich 50 Kalorien verzehrt, sind es bei gemächlichem Radeln immerhin schon 300. Hinzuzaddiert gehört die beeindruckende Erfahrung niederländischer Ärzte, daß Radfahrer eine um durchschnittlich 5 1/2 Jahre höhere Lebenserwartung haben.

Das Stahlroß, vom Arme-Leute-Fortbewegungsmittel inzwischen zum Ertüchtigungs-Vehikel avanciert, ist zu einem Umsatz-Dauerbrenner geworden. Heute rollen – wie gesagt – 26 Millionen Fahrräder durch die bundesdeutschen Lande. Jedes vierte davon ist ein Klapprad, das als eine Art „trojanisches Gesundheitspferd“ Eingang in den Kofferraum jedweder Karosse fand. Denn der Herzenswunsch, dem Infarkt davonzuaradeln, geht quer durch alle Hubraumklassen. Auto und Fahrrad sind eine kreislauffördernde Koalition eingegangen. H.S.

## TELEFONZENTRALE

# Helfer in der Not

Es geschah Ende letzten Jahres. In einer Abteilung unseres Werkes wurde angerufen. Am Ende der Leitung war nur eine schwache Stimme und schweres Atmen zu hören, jedoch nichts Genaueres zu verstehen. Allem Anschein nach hatte jemand in Not zum Telefonhörer gegriffen. Das Gespräch wurde deshalb von der Abteilung an die Telefonzentrale gegeben, in der Hoffnung, daß man von dort aus helfen könne.

Eine unserer Telefonistinnen, Mitarbeiterin Helma Schleidt, die früher einmal Kurse beim Roten Kreuz besucht hatte, erkannte sofort, daß hier jemand einen Asthma- oder Herzanfall erlitten haben mußte und dringender Hilfe bedurfte. Aber auch sie verstand trotz längeren Bemühens den Namen des erkrankten Anrufers nicht. Sie beruhigte ihn jedoch, sagte ihm, er möge keine Angst haben, man werde herauszufinden versuchen, wer er sei, wo er wohne und sich schnellstens um Hilfe bemühen. Im Zuge einer sofort eingeleiteten postalischen Rückkoppelung mit Hilfe der beiden anderen Telefonistinnen Käthe Kramer und Jutta Seidler wurde die Adresse des Mannes tatsächlich rasch ermittelt und von der Telefonzentrale sofort die örtliche Polizei



# Jägerschnitzel für DM 1.60

Ja, wo gibt es das für diesen Preis? Oder: Rinderbraten „Zigeunerart“. Dazu Suppe und Nachtisch. Und wo bekommt man heute ein Schweizer Steak für DM 1,40 bzw. zum selben Preis gebackenes Fischfilet mit Kräutermayonnaise und Kartoffeln? Wer derartige Gerichte in einem Restaurant bestellt, zahlt dafür in der Regel zwischen 6 bis 9 Mark. Und wenn ein Restaurant solche Essen für DM 1,40 oder DM 1,60 anböte, wäre die Nachfrage so groß, daß das Lokal stets überfüllt – der Wirt aber bald pleite wäre, weil er Unsummen zusetzen müßte.

Das gilt es in Betracht zu ziehen, wenn vom Preis des Kantinenessens in unserem Werk die Rede ist. Ab 3. Januar zahlt man für Normalkost DM 1,40 statt bisher

1,20 und für Schonkost DM 1,60 statt wie vorher 1,50. Man folgte damit den seit 1974 – seinerzeit war der Preis für das Kantinenessen zuletzt erhöht worden – beträchtlich gestiegenen Lebensmittelpreisen mit einer äußerst geringfügigen Erhöhung. Jede Mitarbeiterin und jeder Mitarbeiter mit Einkaufserfahrungen wird das bestätigen.

Natürlich wird von der Werksverpflegung ein Massen-Essen für täglich rund 12.000 Essenteilnehmer geboten, das verständlicherweise nicht so zubereitet werden kann wie bei Muttern zu Hause oder wie man es in einem sehr guten Restaurant erhält. Trotzdem bestätigen Umfragen, daß die Kantinenkost von der Mehrheit der Essenteilnehmer als gut bezeichnet



wird. Die jetzige Erhöhung des Essengeldes – sie stützt sich übrigens auf eine Vereinbarung zwischen Betriebsrat und Geschäftsleitung aus dem Jahre 1974, wonach bei einer Erhöhung der Materialkosten von einer gewissen Schwelle an auch die Essenkosten automatisch eingeschlossen sind – wurde vom größten Teil der Belegschaft mit Verständnis aufgenommen.

## WIR GEDENKEN Rüsselsheim

Heinrich Heiss, Rentner  
geb. 23.2.93 gest. 24.11.76

Adam Jäger, Rentner  
geb. 5.4.00 gest. 24.11.76

Alma Köbel, Qual.Ktr.u.Insp.  
geb. 16.8.33 gest. 24.11.76

Georg Zabbai, Rentner  
geb. 7.3.02 gest. 24.11.76

Josef Pietsch, Rentner  
geb. 29.8.97 gest. 25.11.76

Georg Ruthof, Rentner  
geb. 7.8.88 gest. 25.11.76

Willi Wenzel, Rentner  
geb. 20.2.05 gest. 25.11.76

Wilhelm Raiß, Rentner  
geb. 14.5.05 gest. 26.11.76

August Stauder, Schmiede  
geb. 6.9.26 gest. 27.11.76

Antonie Herberich, Rentnerin  
geb. 12.5.22 gest. 28.11.76

Heinr. J. Rohrbach, Rentner  
geb. 12.11.99 gest. 28.11.76

Karl Müller, Rentner  
geb. 9.12.97 gest. 29.11.76

Eduard Schwegel, Qual.Ktr.  
geb. 19.10.23 gest. 29.11.76

August Schoettel, Rentner  
geb. 2.7.94 gest. 30.11.76

Jakob Fleck, Schnittbau  
geb. 24.6.21 gest. 1.12.76

Karl Heidecker, Rentner  
geb. 20.10.00 gest. 2.12.76

Otto Heib, Rentner  
geb. 19.10.97 gest. 6.12.76

Hans Marquardt, Schweißm.  
geb. 27.11.36 gest. 7.12.76

Philipp Braun, Rentner  
geb. 17.3.99 gest. 8.12.76

Heinrich Diehl, Rentner  
geb. 16.10.02 gest. 8.12.76

Jakob Tron, Rentner  
geb. 17.12.11 gest. 8.12.76

Ernst Schäfer, Rentner  
geb. 22.3.09 gest. 9.12.76

Johann Schöffler, Schmiede  
geb. 27.7.29 gest. 9.12.76

Johann Diehl, Rentner  
geb. 14.8.03 gest. 10.12.76

Ella Wehner, Rentnerin  
geb. 10.10.14 gest. 12.12.76

Walter Schier, Rentner  
geb. 27.10.19 gest. 13.12.76

Wilhelm Gockel, Rentner  
geb. 30.4.98 gest. 14.12.76

Fritz Graf, Rentner  
geb. 23.5.07 gest. 14.12.76

Margarete Hummel, Rentnerin  
geb. 13.2.04 gest. 14.12.76

Adam Graf, Rentner  
geb. 25.10.12 gest. 15.12.76

Fritz Kleila, Rentner  
geb. 10.2.05 gest. 15.12.76

Josef Demel, Besch.-Einsatz  
geb. 7.9.24 gest. 16.12.76

Leo Müller, Rentner  
geb. 1.10.01 gest. 16.12.76

Peter Schäfer, Rentner  
geb. 31.3.97 gest. 17.12.76

Hermann Friedmann, Rentner  
geb. 20.12.00 gest. 20.12.76

Peter Krikler, Rentner  
geb. 16.2.12 gest. 20.12.76

Adam Strothauer, Rentner  
geb. 18.8.22 gest. 20.12.76

Philipp Blam, Rentner  
geb. 31.10.89 gest. 21.12.76

Ernst Hartke, Rentner  
geb. 15.2.16 gest. 21.12.76

Franz Pfeifer, Rentner  
geb. 15.3.09 gest. 21.12.76

Heinrich Scherffius, Rentner  
geb. 28.8.09 gest. 24.12.76

Karl Walldorf, Materialabteilung  
geb. 28.10.33 gest. 24.12.76

Paul Braun, Rentner  
geb. 21.3.08 gest. 27.12.76

Hans Horlebein, Rentner  
geb. 28.1.10 gest. 27.12.76

Heinz Kremer, Rentner  
geb. 22.1.06 gest. 27.12.76

Willi Lotz, Rentner  
geb. 3.3.08 gest. 27.12.76

Bruno Mayer, Verkaufsz. Mitte  
geb. 20.7.28 gest. 28.12.76

Philipp Stein, Rentner  
geb. 18.2.06 gest. 28.12.76

Fritz Astheimer, Rentner  
geb. 28.10.89 gest. 29.12.76

Ludwig Treber, Rentner  
geb. 23.9.95 gest. 29.12.76

Elisabeth Gottschalk, Rentnerin  
geb. 3.11.16 gest. 30.12.76

Franz Pöpperl, PEK  
geb. 23.12.31 gest. 30.12.76

Friedrich Hamm, Motorenbau  
geb. 21.8.18 gest. 31.12.76

Philipp Prozeller, Rentner  
geb. 16.1.10 gest. 31.12.76

Ramazan Aslantas, Kar.-Gerippeb.  
geb. 2.1.50 gest. 1.1.77

Peter Schmitt, Rentner  
geb. 7.9.00 gest. 2.1.77

Franz Schwarz, Rentner  
geb. 20.7.06 gest. 2.1.77

Erich Tiedemann, Rentner  
geb. 28.10.18 gest. 2.1.77

Karl Zimmermann, Rentner  
geb. 28.4.14 gest. 2.1.77

Wilhelm Fuchs, Rentner  
geb. 1.2.99 gest. 3.1.77

Gerhard Rühl, Rentner  
geb. 19.1.10 gest. 3.1.77

Heinz Wagner, Rentner  
geb. 3.1.05 gest. 3.1.77

Heinz Egert, Rentner  
geb. 7.8.02 gest. 4.1.77

Otto Haas, Rentner  
geb. 30.1.12 gest. 4.1.77

Philipp Jung, Rentner  
geb. 22.2.09 gest. 4.1.77

Heinrich Grub, Rentner  
geb. 25.8.08 gest. 7.1.77

Johann Kraus, PV-Schmiede  
geb. 25.3.28 gest. 7.1.77

Johann Krechel, Transportabteilg.  
geb. 4.10.21 gest. 8.1.77

Fritz Oberkehr, Rentner  
geb. 27.1.10 gest. 8.1.77

Paul Duchmann, Rentner  
geb. 26.5.07 gest. 9.1.77

## BOCHUM

Willi Köller, Qual.Ktr.u.Insp.  
geb. 19.12.29 gest. 21.11.76

Ryszard Bielinski, Preßwerk  
geb. 3.10.27 gest. 30.11.76

Bruno Dohle, Karosseriebau  
geb. 12.3.58 gest. 5.12.76

Günter Kramp, Karosseriebau  
geb. 13.9.31 gest. 6.12.76

Egon Schulirsch, Prod.Vorb.  
geb. 8.2.31 gest. 9.12.76

Walter Brockmann, Preßwerk  
geb. 17.12.34 gest. 14.12.76

Hans-G. Wälter, Preßwerk  
geb. 20.9.27 gest. 18.12.76

Erich Fröhlich, Preßwerk  
geb. 18.11.36 gest. 19.12.76

Stefan Zellmer, Karosseriebau  
geb. 8.7.24 gest. 24.12.76

Kurt Heddrum, Chassis I  
geb. 4.11.33 gest. 26.12.76



# WERK BOCHUM

## 10 Jahre Abteilungswettbewerb im Vorschlagwesen

Ein Jubiläum besonderer Art hatte das Vorschlagwesen in Bochum im Januar dieses Jahres. Zum 10. Male wurde die Rangreihe im Abteilungswettbewerb nach Jahresabschluß ermittelt. Jahr für Jahr wurde die Popularität dieses geistigen Wettkampfes der Abteilungen untereinander – die meisten und besten Ideen zu produzieren – größer. Eine wesentliche Rolle spielte und spielt auch weiterhin dabei, möglichst viele Werksangehörige an das Vorschlagwesen heranzuführen und zum Mitmachen zu bewegen. Das ist vielen Führungskräften in den verschiedensten Bereichen – häufig erst nach Einzelgesprächen mit den Mitarbeitern – gelungen. Die Freude über angenommene VV – es waren 1976 im Werk Bochum immerhin 6.304 – war dann bei der Prämienüberreichung auf beiden Seiten. Kein Wunder, denn im Berichtsjahr kamen über 1 Million (genau DM 1.080.000,-) an Nettoprämien zur Auszahlung.

### Ein neuer Rekord

Seit Jahren mit in der Führungsgruppe im Abteilungswettbewerb war die Prozeßabteilung Werk I. 1976 platzte nunmehr endlich der Knoten, und im Schlußspurt konnte sich die Abteilung unter Leitung von J. Niester den 1. Platz erobern. Der Leiter des Werkes, T. R. Faber, würdigte bei der Überreichung des Wanderschildes

und der Siegerurkunde am 27.1.1977 die seit Jahren andauernden Verdienste dieser Abteilung am Vorschlagwesen und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Ideen wie bisher weitersprudeln mögen. Den 2. Platz, ebenfalls häufig unter den ersten drei zu finden, belegte die Abteilung Werksanlagen Planung, Verwaltung und Konstruktion mit Abteilungsleiter F. Kohlmann. Die beiden ersten Plätze hat sich somit die Hauptabteilung Werksanlagen unter K. Jährling gesichert.

### Dank an die „Mitmacher“

Der 7. des Vorjahres, PVK Schweißmaschinen- und Vorrichtungsbaue unter der Leitung von E. Wolk, schaffte in diesem Jahr – ebenfalls im Finish – den ehrenvollen 3. Platz. Besonders hervorzuheben, da hier zum ersten Male seit 1968 ein großer Bereich in die Phalanx der ersten drei hineingestoßen ist. Den Siegern möchten wir über die Ehrung und Gratulation durch T. R. Faber hinaus auch unsere herzlichsten Glückwünsche aussprechen. Der Leiter des Werkes betonte in seinen einleitenden Worten zur Siegerehrung, daß nicht alle in der Rangreihe im Abteilungswettbewerb ganz vorne liegen könnten, aber das Ergebnis zeige, daß sehr viele bereit sind, über ihre eigene Aufgabe hinaus zum eigenen und zum Wohle des Unternehmens mitzudenken, wie die Arbeitsplätze humaner und wirt-

schaftlicher gestaltet und das Produkt verbessert werden kann. Hierfür geht der Dank an alle „Mitmacher“.

### Höher als 1975

Vor der Siegerehrung gab der Vorsitzende des Ausschusses für das Vorschlagwesen, E. Eurich, einen kurzen Bericht über das Jahr 1976. Über die obengenannte Prämiensumme hinaus sind folgende Daten sehr erwähnenswert: 18.246 Ideen wurden im abgelaufenen Jahr in Form von Verbesserungsvorschlägen an das Unternehmen herangetragen. Ein Vergleich zu anderen Werken der Größenordnung wie Opel Bochum in der Bundesrepublik erübrigt sich, da diese Anzahl von VV's im Verhältnis zur Belegschaftszahl sonst nicht erreicht wurde. Die Annahmerate der abgeschlossenen VV's lag bei 34 Prozent und damit um 3 Prozent über 1975. Damit hat sich die oftmals vertretene Theorie, daß mit steigenden VV-Eingangszahlen sich die Qualität derselben verschlechtert, nicht bestätigt. Besonders hervorzuheben ist, daß über 34 Prozent aller Werksangehörigen im Jahre 1976 mindestens einen VV eingereicht haben. Ein Ergebnis, das alle, die noch abseits stehen, motivieren sollte, ihr Wissen ebenfalls in Form von Verbesserungsvorschlägen im Vorschlagwesen einzubringen. Wer mitmacht, kann nie verlieren, aber oft gewinnen! E.E.

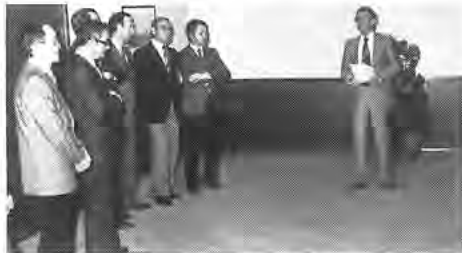


Expertengespräch nach Überreichung des Wanderschildes. Links: E. Eurich, Mitte: T. R. Faber, rechts: W. Orzel und F. Kohlmann.





Das neue Wanderschild.



Begrüßung vor der Siegerehrung.



Sieger: Prozeßabteilung Werk I.



2. Sieger: Werksanlagen (Planung, Konstruktion, Verwaltung)



3. Sieger: PVK-Schweißmaschinen- und Vorrichtungsbau.



Diskussion nach der Siegerehrung.

## Probealarm

Aus gegebenem Anlaß wird darauf hingewiesen, daß an jedem 1. Samstag eines Monats ab 16.30 Uhr seitens der Werkfeuerwehr im Werk Bochum über die Pausensirenen ein Probealarm durchgeführt wird. Das verläuft so:

Um 16.30 Uhr ertönt ein Alarmzeichen zur Alarmierung der Freiwilligen Werkfeuerwehr (anhaltender Heulton, viermaliges Aufheulen).

Um 16.35 Uhr: Alarmzeichen für die Werksangehörigen zur Betriebsräumung nach den ausgehängten Alarmplänen (dreimal 12 Sekunden Dauerton mit je 12 Sekunden Unterbrechung).

Da es sich bei dem genannten Termin um einen Probealarm handelt, dürfte es für die im Werk befindlichen Mitarbeiter selbstverständlich sein, daß die Arbeitsplätze nicht verlassen werden. Auch die Anrufe bei der Werkfeuerwehr sollten unterbleiben. Es wird dabei nur die Technik überprüft!

## Rentenberatung

Für Werksangehörige, die bei der Landesversicherungsanstalt (LVA) Westfalen versichert sind, besteht die Möglichkeit, ihre Rentenversicherungsunterlagen auf Vollständigkeit prüfen zu lassen.

Zur Zeit werden alle Mitarbeiter der Geburtsjahrgänge 1913–1920 von der Sozialabteilung hinsichtlich ihrer Rentenangelegenheiten beraten.

Durch den vorübergehenden Einsatz einer Datensichtstation ist es in direkter Verbindung mit der LVA in Münster möglich, die dort gespeicherten Daten abzurufen und den derzeitigen Rentenstand zu ermitteln.

Interessenten erhalten weitere Auskunft in der Sozialabteilung, Bochum (Werk I), Bau D 8, Zimmer 21.

## Unterm Strich

Ein Lehnmädchen warf kürzlich die Frage auf, warum man immer nur von „Mutter-sprache“ rede. Eine junge Kollegin fand daran nichts Merkwürdiges: „Wieso“ meinte sie, „was hat denn Vater schon zu sagen?“

## Am Rande notiert

Seit Jahren nennen wir den Max in unserer Abteilung schlicht und einfach „Pille“. Er hört diesen Spitznamen nicht gern, hat sich aber inzwischen daran gewöhnt. Es soll hier keine Betrachtung über Wert und Unwert solcher Namen folgen, aber Spitznamen sind meistens treffend, passen einfach zur Person.

Nun, Max wird in einigen Jahren Rentner. Er ist arbeitsam, ein prima Kollege, noch ziemlich rüstig, hat allerdings hier und da schon mal ein „Wehwehchen“. Wer hat das nicht? Vermutet er eine Erkältung, macht sich die Frühjahrsmüdigkeit bemerkbar, hat er irgendwo Schmerzen, greift er sofort zur Pille. Seine Taschen sind die reinste Apotheke. So ist auch der Spitzname entstanden.

Wie er uns mal erzählte, erfüllt sein Hausarzt nicht immer alle seine Wünsche, wenn er mit Arzneipackungen von Bekannten, Zeitungsanzeigen, wo Wundermittel angepriesen werden, kommt. Er kauft aber auch viel nebenher, braut sich auch was zusammen und schnurrt Pillen bei Freunden und Bekannten. Sein Arzt hat ihm kürzlich mal gesagt, daß sein Weh und Ach nicht mit Tabletten, sondern mit ein wenig Sport, Frühgymnastik, einem kleinen Waldlauf, Schwimmen und mit der Aufgabe des Zigarettenrauchens zu beheben sei. Mir scheint, daß diese Anregungen wohl auf guten Boden gefallen sind.

Mein Sohn, der Medizin studiert, hat uns kürzlich zu Haus erklärt, daß in vielen Fällen das übermäßige Pillenschlucken an-erzogen sei. Die Leute seien Opfer der Reklame geworden. Es ist ja zwar kein Geheimnis, daß Arzneimittel zwar geholt, aber dann oft nicht eingenommen werden. Das kostet alles Geld.

Unseren Maxe haben wir kürzlich mal getestet. Kopfschmerzen haben wir mit einem Pfefferminz-Bonbon behandelt. Das von uns gepriesene Mittel – in eine Arzneischachtel verpackt – half! Ich will damit nicht die Wirkung von Medikamenten in Frage stellen oder gar dem Arzt, der mit einem entsprechenden Mittel helfen will, in sein Handwerk pfuschen. Unser Max ist kein Einzelfall; ich kenne ähnliche Beispiele von Kollegen, aus der Nachbarschaft und aus dem Freundeskreis. Übrigens: Viel besser bin ich manchmal auch nicht.

Richtige Lebensweise, nicht jedem Wundermittel glauben, weg vom Anspruchsdenken gegenüber der Krankenkasse, nicht pillensüchtig sein! „Unser soziales Gesundheitswesen braucht mehr Gemeinsinn“, las ich in einer Zeitschrift bei meinem Arzt. Da ist was Wahres dran. Ob man sich dadurch selbst und auch den Krankenkassen helfen kann? Ich meine schon!  
Euer Hennes

## Vortragsreihe für Ausländer

Wie schon in früheren Ausgaben der OPEL POST berichtet wurde, betreuen Mitarbeiter des Jugendsozialwerkes e.V. die überwiegend ausländischen Werksangehörigen in unseren Wohnheimen. Filmveranstaltungen, Sportstunden, Hobbygruppen, Fahrten und ähnliches gehören zum regelmäßigen Programm.

Die Heimleitung des Wohnheimes Hauptstraße 82 in Bochum-Langendreer hatte kürzlich eine neue Idee: Sie plante eine Vortragsreihe. Die Bewohner kommen ja mit den verschiedensten Fragen und Anliegen zu den Betreuern des Jugendsozialwerkes. Entsprechend wurden auch die Themen für die Reihe ausgerichtet.

Die erste Veranstaltung fand bereits im November vorigen Jahres statt. Es konnte eine türkischer Arzt gefunden werden, der über Geschlechtskrankheiten sprach. Anschauungsmaterial und Dias – von der Arbeitsgemeinschaft zur Bekämpfung von Geschlechtskrankheiten zur Verfügung gestellt – dienten der weiteren Erläuterung des Themas.

Die zweite Veranstaltung fand im Dezember 1976 statt. Thema: Ausländerrecht. Als Referent konnte der Leiter des Ausländeramtes Bochum gewonnen werden. Der dritte Vortrag soll sich mit dem Arbeitsrecht befassen.

Die Teilnehmerzahlen beweisen, daß der Versuch bei den Heimbewohnern eingeschlagen hat. Bei den beiden Veranstaltungen wurden je etwa 100 Besucher gezählt. Mehr konnte der Aufenthaltsraum des Wohnheimes auch nicht fassen. Die Heimleitung bemerkt, daß aus Platzmangel nicht alle interessierten Heimbewohner an den Vorträgen teilnehmen konnten. Ein gutes Zeichen, diese Reihe fortzusetzen oder zumindest zu wiederholen.

Nach den Ausführungen der Referenten wurde leidenschaftlich diskutiert. Die Kunde von der Vortragsreihe verbreitete sich schnell. Auch von den in der Nähe liegenden Wohnheimen kamen die Besucher.

mal wieder Kultur tanken...

**Theaterplan**



## Neue OPEL-Schrift auf dem Preßwerk

Beim Aufbau des Werkes Bochum schmückte man die Ostseite des Baues D 3 in Bochum-Laer zur Wittener Straße hin mit einer Leuchtschrift. Durch Korrosion und zuletzt durch den schweren Herbststurm im Jahre 1972 wurde sie völlig zerstört. Nach Ende der Rezession wurde Anfang 1976 eine neue Leuchtschrift geplant und bestellt. Vor einigen Wochen ist sie montiert worden. Ein Kranwagen mit einem 23 m langen Ausleger und einem Hubgewicht von 180 t war dazu erforderlich. Unser Bild zeigt die Montage des 5,2 m hohen und 25 m langen Schriftzuges. Der schwerste Buchstabe, das E, wiegt 3,7 t. Das Anbringen dauerte fünf Stunden. Die Buchstaben sind mit einer gelben reflektierenden Leuchtfarbe gestrichen und werden von vier großen Scheinwerfern während der Dunkelheit angestrahlt.



## Wieder eine Höchstprämie

Am 21. Dezember vorigen Jahres konnte der Leiter des Werkes, T. R. Faber, unserem Mitarbeiter R. Kalveram aus der Fertigungsmaterialdisposition für einen Verbesserungsvorschlag eine Höchstprämie von 30.000 DM überreichen. Der Vorschlag hatte zum Inhalt, die Signalkappen der Standard- und Luxusmodelle Kadett, Manta und Ascona zu vereinheitlichen. Dadurch entstand eine Einkaufspreisreduzierung, die zu der hohen Prämie geführt hat. Für unseren Mitarbeiter war der Betrag ein erfreuliches Festtagsgeschenk und zugleich eine kleine Finanzspritze für sein Haus, das er zur Zeit baut. Im Bild erkennt man von links nach rechts den glücklichen Prämienempfänger, R. Kalveram, den Dezernenten der FMD, E. Bossert, den Leiter des Beschaffungswesens, W. Knöss, und den Leiter des Werkes, T. R. Faber, der gerade die Glückwünsche ausspricht.



# Stadt fördert Kinder-Verkehrs-Club

Die Stadt Bochum beteiligt sich in der Anfangsphase an dem von der Deutschen Verkehrswacht kürzlich bundesweit ins Leben gerufenen Kinder-Verkehrs-Club. Man will als Modellstadt den Versuch unternehmen, die Eltern der jeweils in einem Jahr drei Jahre alt werdenden Kinder zur Mitgliedschaft im Club zu bewegen. Die Stadt übernimmt für das erste Jahr für alle Eltern, die die Mitgliedschaft für ihre Kinder erwerben, die Hälfte des jährlichen Mitgliedsbeitrages von rund 15 DM. Gemeinsam mit dem Polizeipräsidenten soll in einer groß angelegten Aufklärungsaktion auf die Wichtigkeit der Verkehrs-Früherziehung hingewiesen und die Eltern zur aktiven Teilnahme bewegt werden.

## Unfallhäufigkeit senken

Außerdem soll mit wissenschaftlicher Begleitung über vier Jahre hinweg als Modellstadt in der Bundesrepublik versucht werden, Kinder im Vorschulalter mit den täglichen Gefahren des Verkehrs vertraut zu machen und die Regeln des Umgangs



im Straßenverkehr so nahe zu bringen, daß die Unfallhäufigkeit drastisch gesenkt wird. Weiter ist geplant, durch geeignete kommunalpolitische Maßnahmen das Nebeneinander zwischen Individual- und öffentlichem Verkehr sowie Fußgängern sicherer zu gestalten, um die Unfallhäufigkeit generell zu senken. Der Rat der Stadt will hierzu in Kürze entsprechende Maßnahmen beraten.

## Patenschaften übernommen

Die Stadt übernimmt nicht nur die Hälfte des Jahresbeitrages bei der Mitgliedschaft im Kinder-Verkehrs-Club, sondern erwirbt in Form von Patenschaften auch die Mitgliedschaft im Club für Kinderheime und sozial schwache Familien. In den Jahren 1976/77 ist hierfür ein Gesamtbeitrag von 35.000 bis 40.000 DM vorgesehen, um die Maßnahmen der Deutschen Verkehrswacht auf diesem Sektor im Stadtgebiet Bochum zu unterstützen. Im Laufe des Jahres werden verschiedene Schritte unternommen, um mit den

Eltern ins Gespräch zu kommen und mit ihnen den Dialog über die Notwendigkeit der kindlichen Früherziehung auf dem Verkehrssektor zu führen. Es ist an unterschiedliche Veranstaltungen gedacht, die dezentral in den Stadtteilen durchgeführt werden und zum anderen zentral auf das



gesamte Stadtgebiet abzielen. Ab Mitte des Jahres soll auch ein Verkehrs-Info-Bus eingesetzt werden.

## Verschiedene Informationszentren

In der Stadt gibt es zur Zeit neun Anlaufstellen, wo man Auskunft erhalten und die Anmeldungen abgeben kann. Es sind die Informationszentren, die Verwaltungsstellen in den Stadtteilen und das Amt für Verkehrs- und Wirtschaftsförderung.



Zum Kinder-Verkehrs-Club, den auch die Adam Opel AG unterstützt, gehört außer dem theoretischen Lernprogramm für das Elternhaus die praktische Unterweisung der Kinder.

# Einstellung von Auszubildenden

Für folgende Berufe werden im Werk Bochum zum 1. September 1977 Auszubildende eingestellt:

	Ausbildungsjahre
Werkzeugmacher	3 1/2
Maschinenschlosser	3 1/2
Elektroanlageninstallateur	2
mit der Möglichkeit einer aufbauenden Ausbildung zum Energieanlagenelektroniker weitere	
	1 1/2
Betriebsschlosser	3
Dreher	3
Universalfräser	3
Universalschleifer	3
Fräser	2
Revolverdrehler	2
Bürogehilfin	2

Für die Ausbildung zur Bürogehilfin ist der Besuch der Handelsschule oder der Realschule erwünscht.

Es sind einzureichen: Bewerbungsschreiben mit Angabe der gewünschten Berufsausbildung, handgeschriebener Lebenslauf, beglaubigte Abschriften der letzten drei Schulzeugnisse.

Die Bewerbungen sind bis zum 1. März 1977 an die Abteilung Berufsausbildung, Werk II, Bau L 1, zu richten.

# In wenigen Zeilen

In den letzten Wochen haben insgesamt 49 Auszubildende der verschiedenen Berufssparten ihre Prüfung bei der Industrie- und Handelskammer Bochum abgelegt.

Im Jahre 1976 fanden 863 Werksführungen statt. Die Zahl der Besucher lag bei knapp 20.000 Personen.

Die Carl-Lührig-Realschule Bochum hat kürzlich für Unterrichtszwecke einen Opel-Motor einschließlich Getriebe und ein Automatik-Getriebe für den Physikunterricht zur Verfügung gestellt bekommen.

Der Landeswettbewerb „Schüler experimentieren“ wird in diesem Jahr in unserem Werk ausgerichtet. Termin: 2. März.

Die Berufsgenossenschaft der Maschinenbau- und Kleineisenindustrie sowie die Deutsche Verkehrswacht haben an den Portalen Sehtests durchgeführt.

# Ende des Bochum-Teils



# WERK KAISERSLAUTERN

## Rückblick auf das „Jahr der noch besseren Qualität '76“

In der ersten Januarhälfte 1977 traf sich die Arbeitsgruppe des Kaiserslauterner Qualitätsprogramms zu ihrer 11. Sitzung, um Bilanz zu ziehen. Es erfolgte ein Rückblick auf die einzelnen Punkte und Aktivitäten, die hier noch einmal aufgeführt sind:

Verantwortlich für Organisation und Ablauf war eine Arbeitsgruppe, von der folgende Vorhaben verwirklicht wurden:

Aushang von Plakaten und laufende Werbung durch stetig wechselnde Motive.

Unterrichtung der Mitarbeiter über Zweck und Ziel in 5-Minuten-Gesprächen und Verteilung von speziellen Notizkarten.

Einbeziehung des Vorschlagwesens. (Qualitätsvorschläge werden mit „QV 76“ bezeichnet.)

Grüne Notizkarten mit besonderem Aufdruck wurden verteilt.

Aufkleber mit dem Slogan „Nur Qualität läßt sich verkaufen“ für Briefe und Berichte wurden beschafft.

Schattenaufdruck „Sichere Arbeitsplätze durch Qualität“ auf Betriebsmitteilungen.

Berichte in OPEL POST Nr. 4/76 und 10/76 über das Thema Qualität.

Durchführung von Seminaren über „Technische Statistik.“

### Äußerst gute Beteiligung

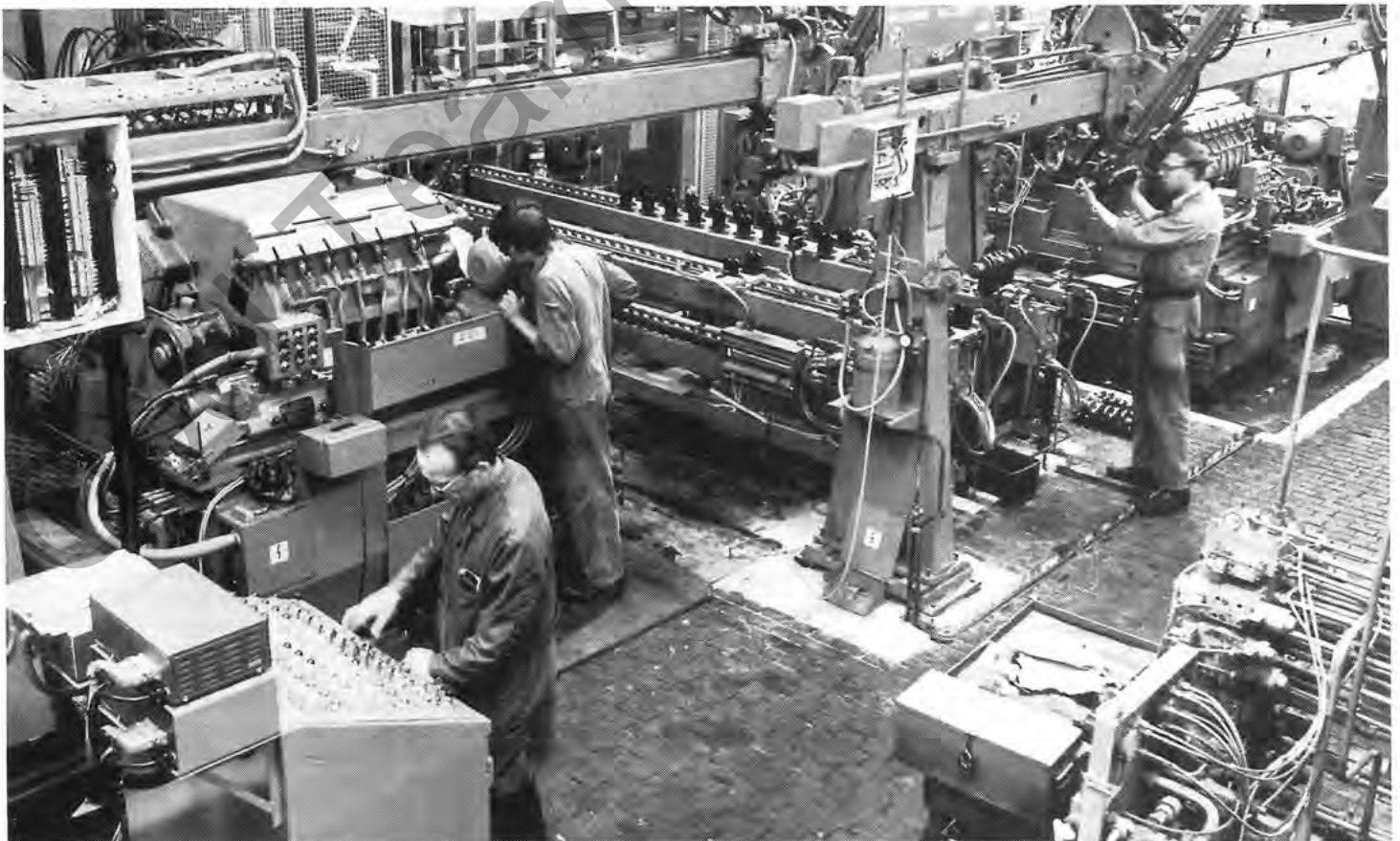
Folgendes Ergebnis ist zu verzeichnen: Bis zum Jahresende 1976 wurden 490 Qualitäts-Verbesserungsvorschläge eingereicht. Die Vorschläge bezogen sich hauptsäch-

lich auf die hiesige Fertigung und gliedern sich wie folgt:

Verbesserungen an Einrichtungen und Hilfsmitteln, erweiterte Meß- und Kontrollmöglichkeiten, Änderungen im Fertigungsablauf, Vermeiden von Transportschäden.

Während der Aktion wurden 352 Vorschläge abgeschlossen, 72 Anregungen durchgeführt. Die Beteiligung betrug 11,5 Prozent. Für eine Sonderaktion mit einer Vorgabe des Sachgebietes war dies eine über Erwarten gute Beteiligung. Die Annahmequote betrug 20,5 Prozent. Eine Wertung, die nach der Anzahl der eingereichten QV-Vorschläge im Verhältnis zur personellen Abteilungsstärke erfolgte, zeigt die Qualitätskontrolle und Inspektion auf dem ersten Platz. Besonders

Auf dem Bild ein Ausschnitt von der Kurbelwellenfertigung im Werk Kaiserslautern. Auf modernen Bearbeitungsmaschinen werden qualitativ hochwertige Kurbelwellen in rationeller Weise hergestellt.





beteiligt haben sich die Produktion, die Finanz- und die Standardabteilung.

### Bewußtes Qualitätsdenken

Im Laufe der Kampagne zeigte sich ein bewußteres Qualitätsdenken der Mitarbeiter. Jeder weiß, daß die Ausführung der eigenen Arbeit den Qualitätsstandard des Endproduktes mitbestimmt. Er ist sich auch darüber im klaren, daß die Verkaufsfähigkeit des Produktes qualitätsabhängig ist und daß diese Verkaufsfähigkeit Bedingung für die Arbeitsplatzsicherheit und somit für den persönlichen Wohlstand ist. In der Praxis fand dieses Denken seinen Niederschlag in der Arbeitsausführung. Als Beispiel sei hier der produktive Bereich angeführt, der eine Reduzierung an Arbeitsausschuß und Nacharbeit zu verzeichnen hatte.

### Bessere Zusammenarbeit erreicht

In der OPEL POST 10/76 wurde bereits über das Seminar „Technische Statistik“ berichtet. Heute kann festgestellt werden, daß dieses Seminar bewirkt hat, daß im Betrieb und bei Gesprächen mit Zulieferern die Methoden der Testa mehr zur Anwendung kommen. Die neuen Erkenntnisse haben außerdem mehr Verständnis füreinander ausgelöst und somit zur besseren Zusammenarbeit beigetragen, vor allem deshalb, weil aus allen Bereichen der Organisation Mitarbeiter teilgenommen haben. Über einen QV-Vorschlag wurde angeregt, daß die Methoden der Testa bei der Maschinenabnahme angewendet werden. Unter anderem soll damit erreicht werden, daß bei neuen Maschinen nicht bereits das zulässige Toleranzband voll ausgenutzt wird. Toleranzüberschreitungen sind durch dann höhere Genauigkeitsleistung auch nach längerer Laufzeit nicht zu erwarten. Eine entsprechende Abnahme erfolgte bereits bei zwei Meßmaschinen und einer Transferstraße.

Abschließend kann gesagt werden, daß das „Jahr der noch besseren Qualität“ ein voller Erfolg im Werk Kaiserslautern war. Aber auch 1977 werden wir unsere Bemühungen um eine gleichmäßig gute Qualität intensiv fortsetzen.

## Wichtige Mitteilung

Auf Grund der vielen Anfragen und Bewerbungen sah sich unsere Abteilung PV-Lohnempfänger gezwungen, Sprechzeiten festzulegen. Ab 1. Januar 1977 gelten folgende Sprechzeiten:

vormittags von 9.30 – 11.00 Uhr,  
nachmittags von 13.30 – 15.00 Uhr.

Wir bitten alle Werksangehörigen, sich an diese Zeiten zu halten.

Ende des Kaiserslautern-Teils



Frühjahrskampagne '77: Informieren Sie sich bitte in den Ausstellungsräumen der drei Werke über das attraktive Angebot und die interessanten Preise für Unternehmensangehörige!

## Bei Grün ist man blau

Herzliche Bitte an alle NÄRRINNEN und NÄRREN

Autofahren und Alkohol – jedes für sich alleine ein Spaß – sind zusammen meist unverträglich. Schreckenszahlen aus der Unfallstatistik und Vernunftappelle konnten dies bisher noch nicht deutlich genug machen. Noch immer gehört Alkohol zu den häufigsten Unfallursachen im Straßenverkehr. Auf sein Konto kommen jährlich mehr als 3.000 plausible Gründe, das Auto in der Garage zu lassen und sich fremder PS zu bedienen, wenn man zum Beispiel jetzt die Karnevalszeit in vollen Zügen genießen will. Der Fahrpreis einer Taxe ist unvergleichbar geringer, als die amtlich festgesetzte Taxe des Strafgesetzbuches.

Wo gefeiert wird, da wird auch getrunken. Und wenn dies nicht maßvoll geschieht, erliegt man leicht dem verhängnisvollen Größenwahn wie die Maus in der Fabel: Die naschte vom lecken Weinfaß, wurde mit jedem Tropfen mutiger bis sie schließlich auf's Faß sprang und erklärte: „Jetzt freiß' ich die Katz.“ Alkohol verändert das Persönlichkeitsbild, erhöht die Bereitschaft zum Risiko und verführt zum subjektiven Fehlschluß, stärker zu sein als man ist. In Wirklichkeit treten schon bei geringen Alkoholgengen Ausfallerscheinungen ein: Das Gesichtsfeld verengt sich zum „Tunnelblick“, Entfernungen werden falsch eingeschätzt und rotes Licht hat nur noch rosa Wirkung.

Das räumt Seeräubern, Indianern und Prinzessinnen mit Führerschein an den bevorstehenden tollen Tagen nur zwei Möglichkeiten ein: Entweder dem Alkohol fast völlig zu entsagen oder aber

auf gewerbliche Karossen umzusteigen. Das 0,8 Promille-Gesetz hat die kraftfahrende Nation zu armen Schluckern gemacht. Wer sich mit mehr als 0,8 Promille Alkohol ans Lenkrad setzt, hat nicht nur Fahrverbot und empfindliche Geldstrafe zu fürchten; er muß auch am eigenen Auto entstandenen Schaden aus eigener Tasche bezahlen, weil ihm die Versicherer den Kasko-Schutz entziehen.

Die Gefahr, auf dem Heimweg vom Maskenball „weißen Mäusen“ zu begegnen, gehört zu den Fastnachtserrscheinungen der ernsteren Kategorie. Wer den verstärkt zu Verkehrskontrollen ausgeschwärmten Streifen durch unsicheres Fahren auffällt oder sich durch eine Alkoholfahne als blutarmer Autofahrer demaskiert, kann die Aufforderung zum Pusten erwarten. Und bei Grün ist man Blau. Ein Zustand, der verhängnisvoll werden kann für Führerschein, Geldbeutel und vor allem natürlich für die Sicherheit auf der Straße.

H. S.



**„Qualität ist das Anständige“**



**MOTORENPRÜFSTAND**

## **AUF HERZ UND NIEREN GEPRÜFT**

Bevor ein Motor das Motorenwerk verläßt, muß jedes einzelne Aggregat seine einwandfreie Montage in einem Testlauf beweisen. Erst dann bekommt es das OK zum Einbau in das Fahrzeug. Dazu stehen in Bochum 52 und in Rüsselsheim 71 Prüfstände zur Verfügung, die von einem Umlaufförderer automatisch beschickt werden.

Nach Einstellung des Zündzeitpunktes wird unter anderem die Typenechtheit geprüft, ob der Motor dicht ist und keine Geräusche hat, die auf irgendwelche Montagefehler hindeuten. Im Bild oben ist Mitarbeiter E. Medem von der Inspektion M 55 Rüsselsheim gerade dabei, den Motor mit einem Spezialgerät abzuhören. Je nach Geräusch kann er, ähnlich wie der Arzt beim Menschen, beurteilen, wo ein möglicher Fehler liegt, zum Beispiel, ob die Kolben mit richtigem Einbauspiel montiert wurden, ob das Lagerspiel von Haupt- und Pleuellager einwandfrei ist, ob die Ventileinstellung korrekt durchgeführt wurde.

Dies ist eine von vielen Maßnahmen, die dazu beitragen, daß der Kunde immer einen einwandfreien, zuverlässigen Motor erhält.